

Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsgeleise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichsten Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8310.

Nr. 272. — 107. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlessen,

Freitag, 21. November 1910.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im
Orts- und Nachbarortsvorkehr . . . Mt. 0.35,
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.45.
Anzeigen im Anschluss an den Schriftteil Mt. 1.30.

Die Bezugsgebühr beträgt bei

Abholung von der Post (1/2jährlich) . Mt. 5.70.
Zustellung durch die Post (1/2jährlich) Mt. 6.15.
monatlich Mt. 2.05. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Mt. 1.75, auswärts Mt. 1.60.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 38.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 267.

Der Sieg der französischen Haßpolitik.

Der Ausfall der am Sonntag in Frankreich vollzogenen Wahlen bedeutet für manchen Deutschen eine bittere Enttäuschung. Unter den vielen bislang an den Haaren herbeigezogenen Entschuldigungsgründen für die nun einmal nicht wegzuleugnende verbrecherische Niedertracht der Franzosen spielte die Hauptrolle bislang die ohne jeden Beweis in die Welt gesetzte Behauptung, daß der Träger des Willens der unbedingten Vernichtung Deutschlands, seines Wirtschaftslebens und seiner Bevölkerung allein der Tiger Clemenceau sei. Clemenceau der Schreckliche sollte die ihm übertragene diktatorische Macht dazu mißbrauchen, um gegen den Willen der angeblich im französischen Volke lebenden Humanität schwer niedrigen, aber ganz persönlichen Nachsicht zu fröhnen. Deshalb auf sie sei die Durchführung der Anwendung all jener grausamen Maßnahmen zurückzuführen, die über kurz oder lang Deutschland notwendig erwürgen müßten.

Schon die bis heute vorliegenden Ergebnisse der französischen Kommunalwahlen lassen klar erkennen, daß die gekennzeichnete Anschauung von ganz falschen Voraussetzungen, überhaupt von einer ungläublichen Verkennung der französischen Volkseele aushebt. Wer mit der Menschlichkeit des französischen Volkes wie mit einer selbstverständlichen Tatsache rechnet, treibt reine Illusionspolitik und läuft Gefahr, in seiner Verblendung dem eigenen Volke schweren Schaden zuzuführen. In seiner weit überwiegenden Mehrheit hat sich am Sonntag das französische Volk hinter Clemenceau gestellt und damit dessen unerbittliche Vernichtungspolitik gegenüber Deutschland mit demonstrativer Betonung gutgeheißen. In Wahrheit wird nicht Clemenceau als eigenwilliger Diktator dem französischen Volke seinen Willen aufgezwungen, sondern im Gegenteil seine diktatorische Stellung dadurch gestärkt und gesichert haben, daß er seinerzeit im weitgehenden Maße dem Volkswillen sich anbequemt.

Daß die Sozialisten und die Oppositionsführer der radikalen Partei viele Eide verübten, charakterisiert die Lage weniger scharf, als der ungemein kennzeichnende Umstand, welchen Handlungen die wiedererwählten Sozialisten ihr Mandat verdanken. Die einzige Gegenpartei nämlich, wo sich die Sozialisten behaupten, ist das Departement du Nord, das von den Deutschen besetzt war, und wo die gewählten Sozialisten stets eine schroff unerbittliche Haltung an den Tag gelegt haben, indem sie namentlich im Jahre 1917 es ablehnten, sich an der internationalen Konferenz in Stockholm zu beteiligen, bevor der deutsche Militarismus niedergeworfen sei. Natürlich soll auf der andern Seite nicht bestritten werden, daß auch der heile Wahnsinn der bolschewistisch orientierten Radikalen, von dem Frankreich inzwischen ja bereits blutige Proben zu kosten bekommen hat, aber letzten Endes hat die ausschlaggebende Rolle doch der Chauvinismus gespielt, vor dem gewisse Parteiführer bei uns den Kopf nicht in den Sand stecken dürften.

Vor allen Dingen hat der Ausfall der französischen Kammerwahlen die Nichtigkeit und Wichtigkeit einiger sehr beherzigungs-

wertiger Worte unterstrichen, die der preussische Finanzminister Dr. Südekum am Montag in der Preussischen Landesversammlung gesprochen hat. Warnend rief er der radikalen Linken zu: „Die Diktatur des Parlamentarismus würde mit einem namenlosen Krebs und mit noch viel weiter reichender Verfallung unseres Landes enden. . .“ Sie sind in der Tat mißliebig, weil Sie auf etwas hoffen, was in der Idee schön sein mag, in Wahrheit aber einfach nicht vorhanden ist: die Schimäre einer Weltrevolution, von der auch mit der Zeit nicht eine Spur zu entdecken ist.“

Die Wahlen in den Westländern.

wb. Rom, 2. November. Laut Epoca besitzt die neue italienische Kammer 138 Sozialisten, 81 Katholiken und 289 Vertreter der mittleren Parteien.

wb. Brüssel, 20. November. Die neue Delegiertenkammer wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: 37 Katholiken (Verlust 20 Sitze), 70 Sozialisten (Gewinn 30 Sitze), 34 Liberale (Verlust 11 Sitze) und 9 Parteilose.

wb. Brüssel, 20. November. (Drabim.) Die amtlichen Resultate der Senatswahlen ergeben, daß nach dem akquirierten Stimmrecht gewählt sind: 43 Katholiken, 30 Liberale und 2 Sozialisten. Die Katholiken verlieren 12, die Liberale gewinnen 2 und die Sozialisten 10 Sitze.

Die Schädigung Deutschlands durch die internationalen Schreier.

In der Deutschen Allgemeinen Zeitung zeigt ein ungenannter Diplomat, wie die Verhandlungen zwischen der deutschen Kommission und der Entente, die jetzt in Paris begangen, von Berlin aus erschwert worden sind. Der Diplomat sagt folgendes über die deutschnationalen Agitation:

„Die Vorgänge, die sich bei Hindenburgs Aukunft und vor dem Untersuchungsausschuß abspielten, erwecken den Anschein, als habe die Reaktion, das heißt die führenden Köpfe des alten Kaiserreichs, so sehr an Einfluß gewonnen, daß es der Demokra- den Kampf ansagen können. Diese Kräfte haben die Wiederkehr der alten Zustände, mehr oder minder mit Modifikationen, auf ihre Fahne geschrieben. In erster Reihe stehen ihnen die Wiedererrichtung der Monarchie und die nationale Erstarkung. Das dürfte ein vornehmstes und gefordertes Ziel sein. Wie wird die Entente dagegen reagieren? Siehe Friedensvertrag! Der ganze Friedensvertrag hat die Tendenz, Deutschland nie wieder zu einer militärischen Machtfaktor werden zu lassen. Die jetzt im Verlauf sich abspielenden Verhandlungen, ebenso wie alle Festredungen, die sich an die eingangs zitierte Ententevorlesung knüpfen, bleiben zahlreiche Möglichkeiten zur Verschärfung des Versailles-Vertrages. Wer also heute auch nur die leiseste Ahnung sich erweckt, als könnte das alte Deutschland, der einstige Militarstaat, sich wieder konsolidieren, der liefert er heute — dem Handlungen von Völkern müssen als bewußt angesprochen werden — der Entente die Motive, auf eine Verschärfung der Abrosielungsbedingungen hinzuwirken. Ja, er rechtfertigt diese Verschärfung vor der öffentlichen Weltmeinung, die sich in einem vollkommenen Einig ist, daß weder Belgien noch Frankreich je wieder der Ueberrennungsfahr durch einen übermächtigen Nachbarn ausgeliefert werden dürfen. Wer heute, in den Tagen der Schlussverhandlungen von Paris, noch der Kaiser-

rufte, dem antwortet unerbitlich das Echo: „Nieder mit Deutschland!“
 Das sind sehr zutreffende Bemerkungen. Sie werden aber die Deutschnationalen nicht bekehren. Diese Bärnhaarer werden fortfahren, das von ihnen ruinierete Deutschland durch ihre Leichtfertigkeit und ihre Blgellofigkeit zu schädigen. Denn das ist „deutschnational“.

**Einschränkung der Zwangswirtschaft.
 Landwirtschaftliche Forderung.**

Der Reichsausschub der deutschen Landwirte hat nach Beratungen mit sämtlichen landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands seine grundsätzlichen Forderungen in einer Rundgebung zusammengefaßt, die außer dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichspräsidenten, dem Reichkanzler, Reichsrat und sämtlichen Bundesregierungen zugestellt wurde. An die Stelle der lebigen Zwangswirtschaft müsse, so wird in der Rundgebung gefordert, die Befreiung auf Grund der tatsächlichen Leistungsfähigkeit treten, so daß die öffentliche Bewirtschaftung sich nur noch auf Brotgetreide und insofern dies mit Rücksicht auf die Kinder und Kranken nicht zu vermeiden ist, auch auf die Versorgung der Milch und der von der Milchwirtschaft nicht zu trennenden Erzeugnisse erstreckt. Die Fleischzwangswirtschaft sei sofort aufzuheben und von der Zuderbewirtschaftung vom nächsten Erntejahre abzuheben.

Wien — die „billigste Stadt“ in ganz Europa.

Während das von Hunger und Frost geplagte Wien von Tag zu Tag teurer wird und seine Bürger kaum noch wissen, wie sie das Geld für Lebensmittel und Holz — von Kohlen ganz zu schweigen, — aufbringen können, gilt die Stadt in der ausländischen Handelswelt heute als die billigste in ganz Europa. Diese merkwürdige Tatsache wird ohne weiteres verständlich, wenn man bedenkt, daß die österreichische Krone in der Schweiz heute ganze fünf Centimes kostet, oder daß man für rund 1000 Franken 20 000 Kronen kaufen kann. Natürlich fällt es keinem ausländischen Händler ein, das völlig wertlos gewordene österreichische Geld sich in Massen anzulegen, wohl aber nützt er den für ihn günstigen Stand der Währung dadurch aus, daß er in Wien gegenwärtig alles ankauft, was er dorthin oder sonstwo im Ausland mit ungeheurerem Gewinn absetzen kann. Seit etwa drei Monaten ist Wien mit Kaufleuten aus Italien, Holland, Schweden, Frankreich und der Schweiz geradezu überschwemmt, und die geldbedürftigen Wiener, die den langersehnten Fremdenverkehr sich allerdings etwas anders borgeht hatten, überlassen ihnen ihre kostbarste Habe, um die nötigen Summen zur Kräftigung des nackten Lebens zu gewinnen. Besonders flott ist der Geschäftsverkehr heute bei den Goldschmieden und Edelsteinhändlern. Familien, die vor kurzem noch als wohlhabend galten, entäußerten sich unter dem Druck der Verhältnisse ihres alten Familienschatzes, ihrer Ringe, Juwelen und silbernen Tafelgeräte, die durch Vermittlung dieser Geschäfte nun in das Ausland gehen. Auch der Handel mit alten Möbeln, Bildern, kunstgewerblichen Seltene und Teppichen steht in vollem Schwung.

**Hindenburg und Ludendorff
 vor dem Untersuchungsausschub.
 3. Berlin, 19. November.**

Die auf Wunsch Ludendorffs erfolgte Vernehmung des Generalleutnants von Hindenburg ist ohne Störung der äußeren Ordnung verlaufen.

Die Vernehmung Hindenburgs war, wie das von vornherein der Ausschub beobachtet hatte, nicht in die Form eines Verhörs gefaßt, sondern drängte an schriftlich formulierte Fragen des Ausschusses an, die Hindenburg und Ludendorff am Sonntag vorher zugestellt worden waren. Der Feldmarschall begann mit einer Klarlegung der militärischen Lage zu Beginn der Annahme seines Amtes als oberster Heerführer. Als er dabei einige Male den Versuch machte, auf parteipolitische Neuperungen der Heimat einzugehen, wurde er vom Vorsitzenden in entgegenkommendem aber bestimmten Ton gebeten, sich aller Werturteile zu enthalten und lediglich auf Tatsachen-Mitteilung zu beschränken. Bereitwillig fügte sich der Generalleutnant.

Schwärzlicher gestattete sich die Vernehmung Ludendorffs. Wie Hindenburg hatte er auch seine Aussagen schriftlich niedergelegt und hielt sich meist eng an sein Manuskript. Aber schon dabei mußte der Vorsitzende wiederholt Einspruch gegen Werturteile

einlegen, die Ludendorff vorbringen wollte. Später ging dem General wiederholt sein lebhaftes Temperament durch. Es kam zu leidenschaftlichen Szenen, bei denen der General mit erhobener Stimme seine Anschauung in den Saal hineintrief und mit der Faust auf den Tisch aufschlug. Es gab auch eine erregte Auseinandersetzung mit reichlicher persönlicher Zuspitzung zwischen ihm und dem Grafen Bernstorff. Ganz besonderes Gewicht aber legte Ludendorff immer wieder auf die Feststellung, daß er den Frieden ebenso wie die polnische Reichsleitung angestrebt habe, und daß die Oberste Heeresleitung immer und stets im Einklang mit dem Reichskanzler und der politischen Reichsleitung gearbeitet habe. Das gab auch dem früheren Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der sich während des ganzen Verhandlungstages auffällig von den beiden Heerführern zurückhielt, Veranlassung zum Eingreifen. Er sprach ruhig und versöhnlich, so daß der bisher immer behauptete Gegensatz zwischen militärischer und politischer Leitung sachlich nicht in Erscheinung trat. Allerdings konnten die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden, und die Beantwortung der Fragen, die auf jenen Gegensatz bezugnahmen, fiel noch aus.

Der Eindruck im Ganzen war der, daß in der Obersten Heeresleitung mitbedeutend in der letzten Zeit Ludendorff die eigentlich ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Es ergab sich weiter die bereits im deutschen Volke bekannte Tatsache, daß beide Heerführer den unbeschränkten Uboorkrieg von vornherein in ihre Pläne einbezogen hatten. Wie weit sie aktiv und wie weit sie passiv an dem Beschlusse beteiligt waren, trotz der Friedensbemühungen Wilsons am 1. Februar 1917 den verschärften Uboorkrieg zu beginnen, das wird noch weiter festgestellt werden müssen. Die nächste Sitzung wird erst in einiger Zeit und vielleicht in Hannover stattfinden.

Aus den weiteren

Befehlungen Ludendorffs

ist hervorzubekunden: Alle Maßnahmen, wie das Hindenburgprogramm, das Hilfsdienstgesetz schließlich, der Ausklärungsdiplom und die Aufnahme einer starken Propaganda gegen den Feind zu zwecken nur, den Kampf für das deutsche Volk so schnell und so gut wie möglich zu beenden. Als im September 1916 der Reichskanzler an uns mit dem Gedanken der Friedensvermittlung durch Wilson herantrat, stimmten wir zu mit Spannung, aber auch mit Skepsis warteten wir, ob Wilson wirklich den Frieden vermitteln würde. Als nichts kam, waren wir nicht überfordert. Als der Reichskanzler dann das Friedensangebot der Mittel in die Hand machte, machten wir gleichfalls loyal mit und zwar umso lieber, als wir den Willen des obersten Heerführers kannten, seinem Volke den Frieden zu geben und dem Verräter einen neuen Winterfeldzug zu ersparen. Unsere Lage Anfang Dezember 1916 war trotz unserer glänzenden Siege in Rumänien und der heroischen Leistungen an allen Fronten überaus ernst. Der Kräfteverbrauch war groß. Dazu kam die Ueberlegenheit der Feinde an Material. Das Schlimmste war aber die physische Ungewöhnung der Truppen. Der Geist an der Front war noch ungebrochen. Immerhin war die Lage schon so, daß wir zu Lande allein auf den Sieg nicht rechnen konnten. Wir konnten einstufigenfalls hoffen, in der Verteidigung den feindlichen Siegeswillen zu lähmen. Wir mußten uns sagen, wir können die Entente nicht mehr zur Friedensbereitschaft zwingen, wir müssen, um das Ziel zu erreichen, — den Krieg so schnell und so gut wie möglich zu beenden — etwas tun, wozu unser Friedensangebot keinen Erfolg haben sollte. Am 12. Dezember ging unser Friedensangebot dann in die Welt. Seitdem muß ich, daß wir dauernd in vollster Uebereinstimmung mit der Reichsregierung arbeiteten, deren Politik nach Wilson und Clemenceau wir nach außen unterstützten. Aus der Antwort der Entente auf unser Friedensangebot sprach der Verzichtung des Königs Louis Georges. Das Angebot konnte sehr bald als erledigt gelten. Noch während wir auf Antwort warteten, machte Wilson den Vorschlag auf einen Frieden ohne Sieger und Besiegte.

Hindenburg

bemerkte, der Entschub des U-Boorkrieges war wohl der schwerste Entschub, der von uns bis dahin gefaßt wurde. Schwerer nur noch war der Entschub am 26. September 1918 zum Waffenstillstand. Wir glaubten, daß das Angebot Wilsons nur aus dem Punkte heraus bestand, um uns hinter uns zu werfen und die Verschärfung des U-Boorkrieges, wozu England schwere Sorge empfand, zu verhindern.

Anschließend an die Vernehmung eines Freiwächters zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Generalleutnant von Hindenburg über eine Neuperung von Professor von Schurbe-Gaeberrnis (bezüglich dessen Vorwurfs des Doppelspiels) erklärt

General Lubendorff:

Der Artikel des Abg. von Schulze-Gaevernis hätte nur Bedeutung, weil in ihm betont würde, wir hätten „gepielt“. Das ist eine der insamen Lügen. Der General wird hier durch den Vorsitzenden unterbrochen mit der Bitte, derartige Werturteile zu unterlassen und mit der Erklärung, daß er die Pflicht habe, Professor von Schulze-Gaevernis als Mitglied der Nationalversammlung zu schützen. Zudem habe dieser die betonte Behauptung gar nicht aufgestellt.

General Lubendorff fährt fort: Ich wollte sagen, daß dies Lügen sind, die im Volk umherlaufen und dahin lauten, daß wir an allem Bösen schuld seien. Der Vorwurf der Zwiespältigkeit hält der Nachprüfung nicht stand, das möchte ich hier mit allem Nachdruck betonen.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß Graf Bernstorff hier vor einigen Wochen Befundungen gemacht habe über seine Unterredung mit General Lubendorff am 4. Mai 1917, wobei Lubendorff erklärte, daß jetzt durch den U-Boottkrieg die Sache in drei Monaten zu Ende geführt werde, erwiderte der General: Wenn Graf Bernstorff sagte, seine Tätigkeit hinsichtlich des Friedens wäre mir unerwünscht gewesen, so ist das falsch, aber allgemein war mir die Tätigkeit des Grafen allerdings un- sympathisch. Ich halte es für möglich, daß er den Reichs- kanzler über Wilson nicht richtig unterrichtet und daß er dadurch das Schwanken in der U-Boottfrage veranlaßt habe, was schließlich zu dem Kriege mit Amerika und den Neutralen führen mußte. Des Grafen Tätigkeit gefiel mir auch deshalb nicht, weil er in Amerika der englischen Propaganda so gut wie nichts entgegensetzte. Auf diese Propaganda allein führe ich zurück, daß amerikanische Soldaten den Krieg gegen uns als Kreuzzug bezeichneten. Wenn Graf Bernstorff befand, daß wir Amerika vom Eintreten in den Krieg nur hätten abhalten können dadurch, daß wir Wilsons Vermittelung annahmen, so frage ich, ob er davon auch dem Reichskanzler früher dienstlich Mitteilung gemacht habe. Ich habe jedenfalls von dieser Aufregung des Grafen bisher nichts gehört. Sinegen stellte von Holmann Holweg hier fest, daß Graf Bernstorff hier zum ersten Male mitgeteilt habe, daß Präsident Wilson unmittelbar nach der Suisnote durch Oberst House wissen ließ, er könne gegen England nichts machen, weil die öffentliche Meinung dagegen wäre. Auch hiervon wußte ich bisher dienstlich nichts. Dann soll ich gesagt haben, ich wolle den Frieden nicht. In drei Monaten wäre die Sache scheinbar durch die U-Boote zu Ende. (Mit steigender Erregung, mit der Faust auf den Tisch schlagend): Diese Worte habe ich nicht gesagt! Ich verlange, daß der Generalfeldmarschall und meine sämtlichen Mitarbeiter darüber vernommen werden ob ich jemals gesagt habe, daß ich dem deutschen Volk keinen Frieden bringen wollte. Das ist ein Satz auf die Verantwortung, die ich im Herzen fühle. Ich verlange, daß durch die Vernehmung aller Mitarbeiter auch über diesen Punkt volle Klarheit geschaffen wird.

Darauf nahm wieder von Hindenburg das Wort: Ich wollte nur ausdrücken, daß auch ich entrüstet bin darüber, was meinem treuen Gehilfen und Mitarbeiter hier nachgesagt wurde. Er ist stets für den Frieden eingetreten, aber allerdings nur für einen ehrenvollen Frieden, den hofften wir damals durch einen deutschen Sieg zu erringen. In dem Sinne haben wir Tag und Nacht gearbeitet. Jedenfalls weise ich den Vorwurf gegen meinen Mitarbeiter aufs schärfste und mit großer Entschiedenheit zurück.

Graf Bernstorff:

Ich habe weder den Wunsch, noch die Neigung, General Lubendorff in gleichem Tone zu antworten. Ich möchte lediglich das Mißverständnis aufklären. Wenn General Lubendorff meint, ich habe gesagt, er wolle überhaupt keinen Frieden, so ist mir das gar nicht eingefallen. Was ich meinte, war, daß General Lubendorff mir gegenüber ausdrücken wollte, er wünsche Wilsons Friedensvermittlung nicht. Was anderes habe ich weder je behauptet, noch behaupten wollen.

Als hierauf General Lubendorff erklärt, wenn er bei dieser Unterredung mit Graf Bernstorff erregt wurde, so glaube er das, dann Graf Bernstorff sei für ihn der Mann, der ihn an seiner Ehre verletzt hatte — erwidert der Vorsitzende Gothein, dieser Schluß sei nicht gerechtfertigt, denn Graf Bernstorff wollte nur sagen, daß General Lubendorff beabsichtigte, den Krieg nicht auf dem Verhandlungsweg, sondern durch den Sieg zu beendigen, was ja auch eine berechtigste Forderung sei.

General Lubendorff erklärte schließlich: Die Lage war anders, als Graf Bernstorff sie ansah. Wir gaben Beweise, daß wir den Frieden wollten. Als in Rußland die Revolution ausbrach und Holweg mich, wir wüßten von diesem Erfolg möglichst wenig davon, um die Friedensverhandlungen mit Rußland nicht zu gefährden. Dieser großen Härte gegen unsere Truppen haben wir bei uns in jenen Tagen die Russen durch weiseren Anstand nicht zu weichen. Damit haben wir die Politik des Reichskanzlers unter- stützt um zum Frieden zu kommen. In jenen Tagen habe ich auch die Bedingungen für den Waffenstillstand mit Rußland ent-

worfen, die so mild waren, daß kein Vaxist dagegen etwas einwenden konnte. Das sind doch schlagende Beweise.

Hierauf werden die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt, weil weder Generalfeldmarschall von Hindenburg noch General Lubendorff sich in der Lage erklärten, heute nochmals vor dem Ausschuss zu erscheinen. Es verlautet, daß die Verhandlungspause voraussichtlich drei Wochen dauern wird

Preussische Landesversammlung.

3 Berlin, 18. November.

Das Haus erledigt zunächst die kleine Anfrage über die ge- tige Durchdringung der besetzten westlichen Gebiete im französischen Sinne.

Abg. Veinert (S.) (zur Begründung der Anfrage): Die Franzosen nennen sich mit Vorliebe Befreier, verletzen aber bei jeder nur denkbaren Gelegenheit das im Friedensvertrag festge- setzte Recht. Besonders schmerzhaft ist es, daß die Franzosen ihre angeblich demokratische Kultur durch schwarze Truppen in das Rheinland bringen. Diese Kultur äußert sich namentlich in der Ehrenschändung deutscher Frauen und Mädchen durch Schwarze. Frankreich erstrebt offenbar die Losrennung der Rheinlande von Deutschland. Nach- dem die Republik nicht zustande gekommen ist, legt Frankreich die Hand auf die freiwerdenden preussischen Verwaltungstellen und sucht ihre Besetzung mit landesverräterischen, französisch gesin- nten Deutschen zu erreichen. Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich dem preussischen Rheinland Freiheit und Demokratie bringen kann, denn Preußen ist die führende Demokratie des freien Landes der Welt. Die Freiheit und Demokratie der Franzosen steht i. V. in Eklat-Verhältnissen so aus: Abschaffung des 8-Stundenarbeit, Handels- und Industriespionage, Vergewaltigungen und un- menschliche Quälereien. Als Präsident der Preussischen Landes- versammlung erkläre ich: Die Rheinlande können nicht mehr Frei- heit von den Franzosen empfangen, als sie schon längst in dem viel freieren Vaterlande haben. Das ist auch die Meinung des Rheinlandes. Wir erheben Anklage gegen die Unterdrückung der Freiheit im deutschen Rheinland durch die Franzosen. (Beifall.)

Ministerpräsident Hirsch: In der vorliegenden Frage gibt es nur eine Meinung: Die Franzosen haben seit ihrem Ein- rücken zielbewußt zu erstreben gewußt, was ihnen der Wortlaut des Friedensvertrages vorenthalten hat. Sie versuchen plan- mäßig die Desorganisation der preussischen Verwaltung auszu- nützen, um sich künstliche Gelegenheiten zu neuen Gewaltmaßnahmen zu schaffen. Die Rheinlande haben übergenug von den Mitteln der Franzosen zur Beschaffung einer angeblichen Freiheit. Die Rheinlande sehen das eigentliche Ziel der Franzosen klar vor Augen und dieses Ziel ist ihnen genau so widerwärtig wie uns. (Stürmische Zustimmung.) Je rückwärtsloser, je verwegener die Bestrebungen am Rhein werden, desto fester, etlicher und schneller werden die deutschen Länder und die Länder am Rhein sich zu- sammenschließen zu der Reichseinheit, die uns allein dauernde allüberwindende Zustände verschaffen kann. Die preussische Rege- rung ruft die Länder am Rhein auf, den von ihr beschrittenen Weg des Ausbaues der Reichseinheit weiterzugeben. Mit ihr ist die Gesellschaft aller anständigen Menschen, mit ihr ist das klare deutsche Recht. (Lebhafte, sich wiederholende Beifall.)

Abg. Dr. Rosenfeld (N. S.): Wir haben die Interpellation nicht unterschrieben, weil sie sich auf Rettungsnachrichten stützt. (Großer Lärm. Es liegen ansehend Tassachen vor!) Alle fran- zösischen Machenschaften verurteilen auch wir. (Kurze: Es unterstützen ja diese Machenschaften! Andauernder Lärm.) So wollen wir Freiheit in Deutschland (die Worte des Redners geben im andauerndem Lärm verloren, sämtliche Abgeordnete verlassen den Saal. Abg. Dr. Rosenfeld spricht nur noch zu den Unabhängigen und dem Vorsitzenden Veinert, der auf einer Bank im Hause sitzt und den Ausschüssen des Redners wiederholt mit Kurzen er- widert.) Das Heil Deutschlands liegt allein in der Bewirklichung des alten kommunistischen Manifestes.

Nach kurzer Bemerkung des Ministerpräsidenten Hirsch schließt die Aussprache. Die zweite Beratung des Haushalts für das Staatsministerium wird fortgesetzt.

Außenminister Hünich:

Ueber die politische Betätigung der Schul- jugend und der politischen Schülerbünde werde ich beim Aus- schuss sprechen. Heute will ich nur das Untersuchungsver- fahren über die deutschnationalen Schulausschrei- tungen der letzten Woche mitteilen. Bereits beim Einlauf der ersten Schülerkundgebung habe ich telefonisch mit zwei Direk- toren gesprochen und auf meine Veranlassung sind die Direktoren Müller vom Reichsanstalt und Direktor Leonhardt von der Goetheschule bereits am Freitag vor dem Provinzial-Schulstau- rum vernommen worden. Graen Leonhardt ist das Pöbeln- verfahren eingeleitet und ferner ist seine sofortige Ent- lassung verfügt auf Grund der Tassachen, die wir ermittelt haben. Ueber andere Schulleiter schieben noch Untersuchungen

man gegen diese wird rücksichtslos eingeschritten werden. Die Regierung hat keine Lust, die Jugend von deutsch-nationalen Brühlern mißbrauchen und sich auf der Nase herumtanzen zu lassen.

Abg. Limberts (Soz.):

Die Rechte hat mit ihrem Vorgehen, Streit zwischen den Mehrheitsparteien zu veranlassen, Schiffbruch gelitten. Ueber die deutsch-nationalen Schülerdemonstrationen können wir auf Grund der Erklärung des Justizministers unsere Aufgabe zurückziehen. Nach der Reichswehrminister hat alles getan, was nötig war, insbesondere durch die Bestrafung des Majors von Litzow wegen seines eigenmächtigen Vorgehens. Jeder Offizier ist auf die Republik vereidigt und darf seine Befehlsmacht nicht zu Demonstrationen gegen sie mißbrauchen.

Abg. Friedberg (D.):

Der Belagerungsstand muß bleiben, solange man bei Aben und den Unabhängigen an der Verwirklichung der Theorie mit Waffengewalt denkt. Die Deutsche Volkspartei wird immer realer. Sie ist Angst von dem Boden des parlamentarischen Systems abgeritten. Die Agitation der deutsch-nationalen kann man nur als widerwärtig bezeichnen. Die unerschütterliche Kampfesweise zeigt besonders auch die Tüchtigkeit des „Bundes der Arbeiter“ unter den Umständen. Wenn Sie (zur Notizen) die parlamentarische Regierungsform mit monarchischer Spitze wollen, dann nähern Sie sich der heutigen Regierungsform soweit, daß es einer solchen erbigen Agitation wesentlich nicht bedarf. Die Erfahrungen des deutschen Volkes mit der Monarchie waren leider sehr traurig. Die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen sind in anderen Ländern nicht so scharf. Die äusserste Linke würde es sich überlegen, daß die Demokratie die Basis ist, auf der die Einheit allein möglich ist. (Lebhafte Beifall.)

Danach wird ein Schlußantrag gegen die Unabhängigen und die Rechte angenommen. (Große Unruhe.) Ueber den Schluß der Besprechung richtet eine lange erregte Geschäftsordnungsdebatte, in der sich die Redner der Opposition darüber beschwerten, daß entgegen den Abmachungen die zweite Rednergarnitur nicht zu Ende geführt worden ist.

Danach vertagt sich das Haus auf Donnerstag, den 27. Novbr.

Die Rückführung der Truppen aus dem Baltikum.

Die Rückführung der Truppen deutscher Nationalität aus dem Baltikum wird in der Wege geleitet. General Oberhardt ist in Riga angekommen. Der Abzug der Truppen ist ionenweise auf dem Bahnlinien über Vangoroggen und Valokren beabsichtigt. Die internationalen Kommission, die sich in den nächsten Tagen auf dem Seeweg nach Riga begeben will, beabsichtigt, dafür Sorge zu tragen, daß die Letzten der Abzug der Deutschen nicht behindert. In gleicher Weise will sie auf die Litauer einwirken. Die deutschen Mitglieder der Kommission werden nach Riga gehen.

Der Zusammenbruch des Vermontischen Heeres.

Infolge des Obersten Vermont-Kawalew, der mit seinem Stabe kurzlos verblieben ist, hat Wdurnow den Oberbefehl über die russische Wehrarmee übernommen. Der Zusammenbruch der Armee ist darauf zurückzuführen, daß die Eisen Division infolge des akuten Mangels an Eisen gerüstet und dem Obersten Vermont-Kawalew die weitere Gefolgschaft verweigert hat.

Amerikas Stellung zur Völkerverbund- und Friedensfrage.

Die englischen und namentlich die französischen Vorkämpfer wegen der Fickungnahme des Senats die Vereinigten Staaten zu den Fragen des Völkerverbundes und des Friedensvertrages waren, wie sich jetzt immer deutlicher herausstellt, durchaus begründet. Tatsächlich müßten die Vorbehalte, die der amerikanische Senat nunmehr angenommen hat, aus dem Völkerverbund etwas ganz anderes machen als jene Institution, die England und Frankreich als Lebensversicherung Ideal im Sinne der eigenen Interessen vorgeschwebt hat. Für uns dürfte der Umstand von ganz besonderem Interesse sein, daß einige der angenommenen Vorbehalte klar genug den Wunsch Amerikas durchzusetzen lassen, jede Dreinträchtigung seiner Handelsbeziehungen zu uns durch irgend welche Völkerverbundsfälle von vornherein auszuschließen. Sogar die Entschuldigungen der Wiederherstellungskommission müssen, insofern sie die Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Deutschland betreffen, zuvor dem Kongress zur Genehmigung vorgelegt werden. Um dem störenden Einfluß etwaiger englischer oder französischer Sophismen, durch die Deutschland äußerlich loewenbar einmal ins Unrecht gesetzt werden könnte, wirksam begegnen zu können, gewährleistet ein anderer Vorbehalt den Vereinigten Staaten ausdrücklich das Recht, amerikanischen Staatsbürgern geschäftliche Verbindungen auch mit einem Staate zu gestalten, der mit den Bestimmungen des Völkerverbundes in Widerspruch geraten ist. Vollige Unabhängigkeit sichert sich Amerika endlich durch das vorbehaltene Recht, seine Rüstungen im Falle

anderer Bedrohung nach Belieben zu vergrößern. Was dieser Vorbehalt sich einwickeln auch in erster Linie gegen Japan wenden, so schließt er doch gleichzeitig die Unmöglichkeit einer allgemeinen Abrüstung in sich. Gleichwie der Völkerverbund im Sinne der europäischen Völkerverträge findet aber auch der Friedensvertrag von Versailles vor den Augen des Senats keine Gnade. In New York Times melden, daß die Führer beider Parteien die Verwerfung des Friedensvertrages im Laufe dieser Woche erwarten. Dieser Friedensvertrag darf so auch für uns unter keinen Umständen das letzte Wort sein, weil mit ihm Deutschlands Lebensurteil besiegelt wäre.

Deutsches Reich.

— **Unterschlagnungen im deutschen Reichsfinanzministerium?** Von verschiedenen Blättern wird gemeldet: Eine in Berlin erschienenen sehr bekannte Persönlichkeit, Dr. Walter Stittich aus dem Reichsfinanzministerium, der in einem Potsdamer Hotel Unstimmes verdrückt hat, die er im Reichsfinanzministerium unterschlagen habe, ist in Schöneberg verhaftet worden. Stittich laute sich bei seiner Verhaftung eine Kugel durch den Kopf und harb darauf im Krankenhaus. Es soll sich im Reichsfinanzministerium um Unterstaatssekretär in der Höhe von einer Million Mark handeln.

— **Die deutsche Abordnung für die Arbeiterkonferenz in Washington** hat sich wieder auf dem Heimwege. Von vornherein hat sich die Entzune bemerkt, die deutsche Abordnung von der Konferenz ferngehalten. Man konnte Deutschland zunächst keine offizielle Einladung, so daß die deutschen Gewerkschaften und die deutsche Regierung erklärten, man werde keine Abordnung schicken, um die nicht der Gefahr ausgesetzt, daß ihre Zulassung von der Zustimmung der Vertreter aller nationaler kleineren Nationen abhängig gemacht werden könnte. Daraufhin wurde Deutschland erklärt, daß die Abordnung zugelassen werde. Dies erfolgte aber nur, weil inzwischen verschiedene neutrale Staaten erklärt hatten, ohne Deutschland auch nicht an der Konferenz teilnehmen zu wollen. Die deutsche Abordnung wurde also doch noch geschickt, aber nun machten die Engländer so viel Schwierigkeiten, bei der Ueberfahrt, daß die Abordnung schließlich nur nach Rotterdam kam, von wo aus sie die Ueberfahrt antreten wollte, nachdem man ihr die englischen Ueberfahrtsbedingungen abverweigert hatte. Da die Washingtoner Konferenz aber inzwischen ihre Arbeiten beendet hat, wurde die deutsche Abordnung von der Regierung wieder heimgeschickt.

— **Ueberfall der Letzen.** In der Nähe von Guben hat eine lettische Bande von 30 Mann einen Kleinbahnzug beschossen, in dem sich einige deutsche Arbeiter und Soldaten befanden. Fünf deutsche Soldaten wurden verwundet, 30 Gefangene genommen; von den einheimischen Arbeitern wurde einer getötet und mehrere verletzt.

— **Das „Erlösminimum“.** In der Zeitschrift „Arbeit“ wird eine vom 4. November kommende Aufstellung besprochen, nach der das städtische Lebensmittelamt in Berlin unter Berücksichtigung von hohen Gewerkschaftsangelegenheiten und der Beschränkung des Erlösminimums für eine vierstündige Arbeiterfamilie im letzten Industriejahr auf wöchentlich 219 Mark, also monatlich 1040 Mark und jährlich 12 480 Mark berechnet hat.

— **Folge Kohlenmangels** wurde in Pöschel der Streckenbahnbetrieb eingestellt.

— **Allgemeines Streikverbot im besetzten Gebiet.** Die verstaatlichte französische Militärverwaltung, das Streikverbot im Besatzgebiet auch auf die übrigen westlichen Teile des Rheinlandes und der Pfalz auszudehnen. Streikplaktatoren haben künftig eine Aburteilung durch die Militärgerichte zu erwarten.

— **Minister Oser über das Vorgesetztenverbot.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Gewerkschaft eine erste Mahnung gerichtet, die sich besonders auf die Verwaltung und jedem Vorgesetzten, der seine Pflichten erfüllt, vollen Schutz gegen Vergewaltigungen durch die Unternehmungen gewährt. Besonders kann den Bediensteten und ihren Vertretern (Beamtenausschüssen, Arbeiterräten) ein Recht, die Entlassung eines Vorgesetzten von seinem Posten zu verlangen, nicht einzuwenden werden. Sie sind wohl berechtigt, gegen die Entlassung eines Vorgesetzten Anstände zu erheben; die Entlassung jedoch steht nicht ihnen selber zu — weil sie unendlich höher und Richter zugleich sein können — sondern ausschließlich der Verwaltung. Demgegenüber muß aber von jedem Vorgesetzten verlangt werden, daß er in dem nachgeordneten Bediensteten nicht nur den Untergebenen, sondern den Menschen mit menschlichen Rechten und Empfindungen, mit menschlichem Ehr- und Stolzgefühl sieht und ihn danach behandelt. Unsere schwere Lage erfordert von allen Vorgesetzten und Untergebenen die gleiche verständnisvolle und menschliche Sinaabe an das allgemeine Wohl.

Gegen die Erhöhung der Wagenstands-
gebühren hat der Reichsverband der Deutschen Industrie beim
preussischen Eisenbahnminister protestiert.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat
Donnerstag früh 8 1/2 Uhr Berlin verlassen, um zunächst in der
Nähe von Hamburg einen Freund zu besuchen und dann nach
Hannover weiterzufahren. Er hat sich bereits gestern von Luden-
borff verabschiedet. Nach der Reichshauptstadt wird er erst zu-
rückkehren, wenn die Verhandlungen des Untersuchungsaus-
schusses wieder beginnen werden. Es sei zu erwarten, so sagt
das Blatt, daß zu diesen Sitzungen auch noch weitere Mitglieder
der Obersten Heeresleitung geladen würden.

Die Zollstationen im Westen haben ihre Tätig-
keit aufgenommen. Große Zollstationen wurden in Saarbrücken
und Homburg errichtet. Die Zahl der Zollstationen beträgt vor-
läufig 20. Zollpflichtig sind alle Tiere, Naturalien und Farb-
stoffe, die von der einen oder anderen Richtung die Grenze
passieren.

Die Berliner Straßenbahner gegen die
Streikheute. Die städtischen Straßenbahner Groß-Berlins
find, wie die „P. B. N.“ hören, aus dem Transportarbeiter-Ver-
band ausgezogen. Als Begründung wird angeführt, daß man
sich vom Transportarbeiter-Verband nicht länger in ausichtslose
Streiks hineinziehen lassen will. Man will eine eigene Regie geben.

Abgeordneter Gröber. Der Vorsitzende der
Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, Abg. Gröber, ist
Mittwoch mittags 12 1/2 Uhr während eines Gesprächs mit Ge-
heimrat Jungheim, der Direktor bei dem Reichstage, von einem
Schlaganfall ereilt worden und, 65 Jahre alt, verstorben. Mit
Gröber, der seit 1887 dem Reichstage angehört hat, verliert das
Zentrum einen seiner stärksten Männer. Ohne Unterschied der
Partei erkennen die Berliner Blätter an, daß mit Gröber nicht
nur das Zentrum einen seiner bedeutendsten Führer, sondern
auch die übrigen Fraktionen einen ihrer tüchtigsten Kollegen ver-
lieren, der sich, wie die Vossische Zeitung schreibt, trotz bestimmter
Betonung des persönlich politischen Standpunktes, die Sympathie
aller Mitglieder des Parlaments zu sichern verstand. Wie kaum
ein anderer habe er sich im Amt des Abgeordneten bewährt und
er sei unzweifelhaft einer der fleißigsten Abgeordneten gewesen.

Die neu-preussische Verfassung wird der Lan-
desversammlung erst im Januar zugehen können, da die Beratun-
gen im Schoße der preussischen Regierung erst in einigen Wochen
abgeschlossen werden können. Am gleichen Zeitpunkt werden
auch die neuen demokratischen Verwaltungsgesetze (Städteord-
nung, Provinzial-, Landgemeinde- und Kreisordnung) vorgelegt
werden, die noch einer Durcharbeitung zurzeit unterliegen.

Mückkehr aus Indien. Die Reichszentralstelle für
Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Dampfer „Maire“,
der alle in Indien befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen
zurückführen soll, Anfang Dezember aus Indien abfahren wird.

Bojott der deutschen Universitäten. In
Paris hat sich ein Bund gebildet, der gewillt ist, durch alle mög-
lichen Mittel fremdländische Studenten vom Besuche deutscher
Universitäten fernzuhalten.

184 Millionen Mark für die Berliner
Arbeitslosen. Die gesamten Aufwendungen der Stadt
Berlin für die Arbeitslosenunterstützung haben einschließlich der
im Oktober gezahlten Unterstützung eine Höhe von 184 Millionen
erreicht, die sämtlichen Aufwendungen innerhalb des preussischen
Staatsgebietes eine Höhe von 2 1/4 Milliarden Mark.

Hungerstreik deutscher Gefangener. Wie
das B. Z. erfährt, befinden sich noch 1160 deutsche Zivil- und
Kriegsgefangene, darunter viele Ostafrikaner, Leute von der
„Emden“ und „Breslau“, auf Malta in unerträglichen Verhält-
nissen. Während sämtliche Oesterreicher entlassen wurden, erhalten
nur solche Deutsche, die benützlich sind, die Erlaubnis zur Rück-
reise über Italien. Die Lage der Kriegsgefangenen ist kläglich;
die Armen griffen sogar zum Hungerstreik.

Der Gekkerhut. In Speyer mußte auf Befehl der
französischen Besatzungsbehörde die Bürgerschaft auf ein Fran-
zosenzeichen die auf dem Dom gehetzte Tricolore durch Abnehmen
der Kopfbedeckung arksen.

Nur drei Tage Schule in der Woche in
Berlin. Der Kohlenmangel hat den Berliner Magistrat ver-
anlaßt, auch in den höheren Schulen den Unterricht einzuschrän-
ken. In zwei Schulen, die örtlich einander nahe liegen, werden
zusammengelegt und für die Schüler einer jeden Anstalt an nur
drei Tagen Unterricht abgehalten. Die Schüler haben also nur
jeden zweiten Tag Unterricht. In den Gemeindefschulen sind eben-
falls Zusammenlegungen und verkürzte Unterrichtszeiten einge-
führt.

Ausland.

Feldmarschall Saig will, wie Londoner Berichter-
statter, aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

Ein netter Konsul. Der amerikanische Konsul Senfins,
der vor kurzer Zeit durch Lösegeld aus der Geisangenenschaft mexi-
kanischer Banditen befreit wurde, ist in Mexiko verhaftet worden.
Er wird beschuldigt, mit den Banditen unter einer Decke gesteckt
zu haben.

Der Vogesendurchstich. Gemäß einer Entscheidung
des Ministers für öffentliche Arbeiten in Paris ist die französische
Eisenbahngesellschaft mit den Plänen und Arbeiten der Eisenbahnen
in den Vogesen betraut worden. Der Beginn des Vogesendurch-
stichs ist für Anfang März 1920 voraesehen.

Neuwahlen in Ungarn. Die Wahlen für die ungarische
Nationalversammlung sind für den 2. Dezember angesetzt. Daß
Wahlrecht haben alle ungarischen Staatsbürger und Staatsbür-
gerinnen, die das 24. Lebensjahr überschritten haben. Bei den
Frauen ist das Wahlrecht an die Kenntnis des Lesens und Schreibens
gebunden. Die nicht volljährigen Männer besitzen das
Wahlrecht, wenn sie 12 Wochen im Felde waren. Die Abstimmung
ist geheim. Jeder eineinstimmige Wähler ist zur Wahl verpflichtet.

Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten
Staaten, dessen Ende fälschlicherweise amerikanische Zeitungen
schon berichtet hatten, geht weiter, denn die Bergleute weigern sich,
die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor nicht die Konferenz in
Washington ihre Forderungen bewilligt hat.

Aus Stadt und Provinz.

Sirsaßberg, 21. November 1919.

Schlechte Aussichten in der Lebensmittelversorgung im Kreise Sirsaßberg.

Unsere Lebensmittelversorgung für die nächste Zeit bietet in
der Hauptsache veranlaßt durch die trostlosen Witterungsverhält-
nisse ein wenig ermutigendes Bild, wie in der Dienstag
abgehaltenen Sitzung des Lebensmittelausschusses
des Kreises zur Sprache kam.

Der Stand der Kartoffelversorgung ist recht be-
trübend; nur 20 000 Personen des Kreises waren zu Anfang
November auf ihre Bezugswirtschaft hin mit Kartoffeln versorgt,
auch einige größere industrielle Werke waren voll eingedeckt, rund
60 000 Personen sind aber noch zu versorgen. Nun hatte die
Kreisverwaltung die Vieherung über 300 000 Zentner Kartoffeln
abgeschlossen, die bis 1. Januar von auswärts geliefert werden
sollten. Der frühe Eintritt des Winters mit den sich daraus er-
gebenden Folgeerscheinungen hat aber die vorsorglichen Maß-
nahmen des Kreises so gut wie zunichte gemacht, und wir stehen
vor der unerfreulichen Tatsache, daß es nächste Woche wahr-
scheinlich keine Kartoffeln geben wird. Da auch
Lebensmittel nur in ganz geringen Mengen vorhanden sind, wird
eine Belieferung der Lebensmittelarten ein-
gestellt und die wenigen vorhandenen Lebensmittel anstelle der
fehlenden Kartoffeln gegeben werden müssen; vielleicht Erviten, die
allerdings 2,25 Mk. pro Pfund kosten würden. Es wird natürlich
mit allen Mitteln versucht werden, Ersatzmittel für die feh-
lenden Nahrungsmittel heranzubekommen. Bis zu welchem Grade
das aber geling, muß dahingestellt bleiben. Bei der herrschen-
den Kartoffelmangel sollen auch die Besitzer von gepach-
teten Kartoffelstücken, wenn auch in milder Form,
zur Ablieferung herangezogen werden; es ist ange-
ordnet worden, ihnen einen Zentner pro Kopf zu belassen, die
darauf hinausgehenden Erträge sind aber auf Marken anzu-
rechnen. Als Nahrungsmittelersatz will man versuchen, Hafer-
stroden zu beschaffen. In diesem Zwecke sollen Bekanntmachun-
gen erlassen und die Landwirte erlucht werden, handelsfreien
Hafer zum Preise von 50 Mark pro Zentner an die hierzu ernann-
ten oder noch zu ernennenden Aufkäufer abzuliefern. Die Kreis-
verwaltung hofft, daß die Landwirte Verständnis für die schwere
Not der Zeit haben und für diesen Preis Hafer in größeren
Mengen abliefern werden, denn erst bei 1000 Zentnern Hafer ist
es möglich, den Kopf des Kreises mit einem Pfund Haferstroden
zu versehen, das dann mit etwa 1,20 Mk. abgegeben werden kann.
— Erörtert wurde noch, daß der Standpunkt des Kreises
Schönau betr. Abgabe von Kartoffeln durchaus unrichtig ist
und den Anordnungen der Reichskartoffelstelle widerspricht.

Die Haus schlachtungen, die, soweit weitläufig bis
jetzt bekannt ist, in diesem Winter an einen bestimmten Zeitpunkt
nicht gebunden sein sollen, gaben dann Anlaß zu längeren Er-
örterungen. Es wurde festgestellt, daß den mit Revisionen beauf-
tragten Beamten vielfach falsche Angaben über den
Viehbestand, insbesondere über die Anzahl der Schweine,
gemacht worden sind. Es sollen deshalb erneut Revisionen ab-
gehalten und die tatsächlichen Bestände mit den Viehzählungs-
listen verglichen werden. Aus der großen Zahl der ange-
meldeiten Haus schlachtungen in Sirsaßberg ist ersichtlich, daß es sich
im weitaus größten Maße um jogen. Pensionsschweine
handelt, für die die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen, daß
diese Schweine mindestens ein Vierteljahr vor der Schlachtung
von dem, der sie schlachten lassen will, selbst gemästet werden
müssen. Nur unter dieser Voraussetzung dürfen Pensionsschweine
geschlachtet werden. An dieser Bestimmung soll unter allen Um-

Händen festgehalten und nur in ganz besonderen Fällen Ausnahmen zugelassen werden, dann aber auch nur unter der Bedingung, daß die Hälfte des Schweines abgeliefert wird und die andere Hälfte dem Besitzer nur verbleibt unter Fortfall des Selbstverforgerechts und unter voller Anrechnung des Fleisches auf die Fleischmarken.

Die Versorgung mit ausländischen Lebensmitteln, besonders mit Fleischwaren, ist sehr schlecht geworden, so daß in dieser Woche nur noch 50 Gramm amerikanisches Fleisch gegeben werden kann, von der nächsten Woche ab aber dieser Zuschuß ganz wegfallen wird. Ob Ersatz in allernächster Zeit geschaffen wird, ist heute noch nicht abzusehen, denn bei unserem schlechten Geldstande ist die Regierung außerstande, zu kaufen; auch der Kreis kann es aus eigenen Mitteln nicht, wenigstens nicht, wenn er zu den bisherigen billigen Preisen verkaufen will, denn wenn er zu dem jetzigen Preise nur pro Kopf und Monat ein Pfund solcher Fleischwaren, die übrigens von Tag zu Tag teurer werden, gibt, so setzt er dabei allein 80 000 Mark zu, für die keinerlei Deckung vorhanden ist. Wenn gesagt wird, andere Kreise seien besser gestellt als der Kreis Birschberg, so trifft das vielfach nicht zu; vor allem gibt es kaum einen Kreis, der noch 50 Gramm Butter pro Kopf und Woche gibt; Waldenburg beispielsweise verabfolgt nur 30 Gramm, Soberswerda sogar nur 20 Gramm. Der Zutluß an anderen Auslands-Lebensmitteln ist auch gering oder nur zu unerwünschten Preisen zu haben. So ist beispielsweise Reis angeboten worden zum Preise von 5,50 bis 6 Mk. Dabei würde dieser Reis, wenn er vom Kreise gekauft würde, diesem voll auf das Lebensmittel-Kontingent angerechnet werden.

Mit dem Weibnachtspfeffertuchen beschäftigte sich dann der Ausschuß. Im vorigen Jahre sind bekanntlich solche hergestellt und es ist auf die Lebensmittelkarte pro Kopf ein Paket abgegeben worden. Der Ausschuß kam dahin überein, bei dem Mangel an Brotanstrich und Zucker eine im Besitz des Kreises befindliche Zunderreserve lieber dazu zu benutzen, um pro Kopf ein halbes Pfund Zucker und vielleicht ein halbes Pfund oder wenigstens 200 Gramm Kunsthonig als Sonderzuteilung auf besondere Zunderorte zu verabfolgen und dafür das Pfeffertuchenbrot fallen zu lassen.

Zur Prüfung der Verkaufspreise und zur Verhütung des Wuchers und Schleichhandels wird, wie mitgeteilt wurde, beim Kreise eine besondere Stelle eingerichtet, die die Preise usw. kontrollieren und Wucher- und Uebertretungsfälle den Justizbehörden vorarbeiten soll, damit schnellere Bestrafung erfolgen kann. — Da häufig aus ganz kleinen Anlässen stetergehende Erregung und Mißstimmung, was fast nur auf einem Mißverständnis beruhen, hervorgerufen wird, sollen häufiger Aufklärungsversammlungen, am besten sonen, Betriebsversammlungen, abgehalten werden.

Zum Schluß wurde der Beschluß des Kreis-Ausschusses betr. Einschränkung des Fremdenverkehrs und der Sportfeste sowie Verbot der Errichtung von Spielklubs besprochen und das Vorgehen des Kreis-Ausschusses durchaus gebilligt.

Höchstpreisüberbreitung durch Zeitungsanzeigen.

Wichtig wird die irrtümliche Auffassung vertreten, wegen Höchstpreisüberbreitungen sei nur strafbar, wer einen Kauf zu höherem Preise als dem Höchstpreis endgültig abgeschlossen hat. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß eine vollendete Höchstpreisüberbreitung schon dann vorliegt, wenn jemand einen höheren Preis als den Höchstpreis fordert. Die schwereren Strafen der genannten Verordnung Gefängnis bis zu fünf Jahren und Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder eine dieser Strafen, bei wiederholtem Rückfall sogar Zuchthaus und Geldstrafe bis zu 500 000 Mark, außerdem Einziehung der Vorräte, auf die sich die Straftat bezieht, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Veröffentlichung der Beurteilung treten also auch dann schon ein, wenn der den Höchstpreis übersteigende Preis nur in Zeitungsanzeigen gefordert oder die Ware zu solchem Preis in Zeitungsanzeigen angeboten wird.

Der Verband der Kurorte und Sommerfrischen im schlesischen Riesengebirge

versendet haben den 14. Jahresbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. Sept. 1919. Ueber den Fremdenverkehr heißt es darin: Der Besuch unserer Kurorte und Sommerfrischen war trotz aller schwierigen Lebensverhältnisse gut. Reichte die Besuchsziffer auch noch nicht an die der Friedensjahre heran, so konnte feststellbar werden, daß dieselbe gegen die Kriesejahre eine starke Zunahme erwarren hat und es ist zu hoffen, daß das Gebirge im nächsten Jahre wieder voll besetzt sein wird. Der Grund lag zum großen Teil in der im Annehmen begriffenen Erholungsbedürftigkeit. Die gegen die Friedensjahre erhebliche höheren Preise wurden willig gezahlt mit Rücksicht auf den Umstand, daß die aufgewendeten Mittel dazu dienen sollten, die durch die Kriegsverhältnisse untergrabene Gesundheit wieder herzustellen. Es konnte wahrgenommen werden, daß auch in diesem Jahre der Mittelstand unter den Besuchern wieder stärker vertreten war, als im Vorjahre. Aus der starken Besuchsziffer, trotz aller schwierigen

Lebensverhältnisse, kann geschlossen werden, wie wichtig die Versorgung der Kurorte mit Lebensmitteln und Brennmaterial im Interesse der Volksgesundheit ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der Winterbesuch im kommenden Jahre ein ruher sein wird. — Die Zahl der Mitglieder betrug 75 mit 67 Stimmen, gegen 93 mit 81½ im Vorjahre. Der Grund für den Rückgang ist zum Teil darin zu suchen, daß die Grundstücke häufig ihren Besitzer wechselten. Die Jahresrechnung ergibt einschließlich eines Kassenbestandes von 5403 Mk. aus dem Vorjahre 7062 Mk. Einnahmen und 1200 Mk. Ausgaben, so daß ein Bestand von 5862 Mk. verbleibt.

Die Jahresversammlung findet am 27. November, nachmittags 4 Uhr, in den „Drei Bergen“ in Birschberg statt. Die Tagesordnung verzeichnet: Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder, Druck des Verbandsbuches, Änderungen der Satzungen, Resolven für 1919/20, Voranschlag für 1920/21.

* (Zauweller) ist endlich eingetreten. Seit dem Untage taugt es nun wirklich im Tale und zwar besonders am Donnerstag stark. Hoffentlich verschwinden bald die großen Samenmassen, damit die noch auf den Feldern befindlichen Kartoffeln und Rüben eingeerntet werden können.

* (Empfänger postlagernder Pakete) treiben vielfach mit dieser Art von Postempfang Mißbrauch. Sie holen die Pakete innerhalb der durch die Postordnung § 41 zugelassenen Lagerfristen ab oder lassen sie liegen, je nachdem es ihnen paßt, um nicht einen eigenen Aufbewahrungsräum unterhalten zu müssen. Es scheinen sich unter diesen Postabholern auch solche zu befinden, die die Postkammer als sicheres Versteck für Schmuggelware benutzen. Die Postanstalten werden nun in Anbetracht einer ungebührlichen Lagerung nicht mehr achtgeben. In dem letztgenannten zustehenden postordnungsmäßigen Rechte, Nachnahme Pakete erst am 7. und andere Pakete erst am 14. Tage nach dem Eingange abholen zu brauchen, wird nichts geändert. Wer aber innerhalb der 7 oder 14 Tage sich zur Abholung einfindet, hat alle für ihn lagernden Sendungen ohne Nachnahme in Empfang zu nehmen. Bei Nachnahme Paketen bleibt dem Empfänger die siebenjährige Lagerfrist (§ 19 VI der P.-O.) gewahrt. Lebt er die Nachnahme eines Teils ab, so ist dieser Teil als verweigert gemäß § 45 II der P.-O. weiter zu behandeln. Eine gewisse Rücksicht kann solchen Empfängern gegenüber geübt werden, denen die Postlagerung ein notwendiges Mittel für ihren Erwerb ist, z. B. Hausierern, wenn es sich offensichtlich nicht um Schmuggelware handelt. Diese Verfüzung tritt mit dem 1. Dezember in Kraft.

* (Die Absperrenungen des elektrischen Stromes) in den Tagesstunden — so schreibt uns das Provinzial-Elektrizitätswerk, — wurden nicht willkürlich oder unüberlegt festgesetzt, sondern im Anbange der Not. In den Sperrstunden lebte die Lieferung des Dampferebestromes von den benachbarten Dampf-Elektrizitätswerken aus, weil eine große Dampfmaschine betriebsunfähig geworden war, und die Turbinenstromer konnten trotz voller Beanspruchung aller Turbinen bei dem gegenwärtig außerordentlich niedrigen Wasserstande den Bedarf an Elektrizität in diesen Stunden nicht decken.

* (Die Heimführung Geleitener.) Bei der deutschen Friedenskommission in Paris lauten zahlreiche Gesuche ein, welche die Heimführung gefallener Soldaten aus französischer Erde in die Heimat zum Zwecke haben. Die deutsche Friedenskommission steht mit der französischen Regierung in Verhandlungen, deren endgültiges Ergebnis in der Presse veröffentlicht werden wird.

* (Wintersport in der Tschech.-Slowak.) Sonntag, den 23. November, findet in Prag ein Vertretertag sämtlicher deutschen Wintersportvereine in der tschech.-slowakischen Republik statt, bei welchem die Gründung des Reichsverbandes der Deutschen Wintersportvereine in der tschech.-slowakischen Republik beschlossen werden wird. An der Spitze steht der bekannte Sportmann S. Wänka (Weidenberg). An der Tagung werden auch außer den deutsch-böhmischen Wintersportvereinen zahlreiche Vertreter von Nordmähren und Schlesien sowie auch der Slowakei teilnehmen. Der Reichsverband der deutschen Wintersportvereine wird für alle Wintersportvereine Sachgruppen mit Sekkionsleitern schaffen.

* (Geh nicht nach Argentinien!) Aus einem Briefe des Grafen Leberrecht Blücher, der bereits seit 8 Jahren in Argentinien ansässig ist, wird uns die folgende Stelle mitgeteilt: „Ich bin vor 8 Jahren aus Deutschland ausgewandert. Wir standen ziemlich erhebliche Mittel zur Verfügung und die Waren waren damals noch recht günstig. Nach zwei Jahren überbelte mußte ich von vorn anfangen, weil mir eine Überschwemmung die ganze Ernte und den ganzen Viehstand vernichtete. Heute habe ich es immer noch nicht zu einem eigenen Stück Boden gebracht. Ich bin immer noch Pächter. Deutsche Offiziere, die in diesem Frühjahr hier angekommen sind, haben in kurzer Zeit ihr kleines Kapital vollständig verloren. Es bleibt ihnen nichts übrig, als sich auf dem nächsten holländischen Dampfer als Fellewäscher anwerben zu lassen. Lieber in der Heimat verhungern, als auf fremder Erde.“

* **Wollschule.** Der für Sonnabend in Aussicht gestellte Vortrag Bild. Bölsches kann noch nicht stattfinden, da dem Vortragenden die Möglichkeit zur Ausreise am selben Abend fehlt. — Der Vortrag von Privatdozent Dr. Rlose über „Säuglingspflege und Säuglingsernährung“ am Freitag, den 21. November, fällt aus. Der nächste Vortrag am 28. November beginnt bereits um 7 Uhr.

* **(Die Weichholglasindustrie)** steht seit Anfang Oktober in einer Lohn- und Tarifbewegung. Die Abschlussverhandlungen sollten jetzt in Dresden stattfinden. Die Verhandlungen scheiterten aber daran, daß vor Beginn der Vertreter des Zentralverbandes der Glasarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, der Abordnete Emil Ströbl, erklärte, er sehe sich nicht mit den Vertretern des Berufsverbandes Deutscher Glasarbeiter (früher: Krümler Keramik- und Steinarbeiter-Verband) an einen Tisch und verhandle nicht in ihrer Gegenwart. Da die Vertreter des arbeitslosen Verbandes nicht freiwillig auf ihre Forderungen bei diesen Verhandlungen verzichteten, und da der Arbeitgeber-Verband dieselben, weil er im November vorigen Jahres begründeten und noch heute bestehenden Arbeitsgemeinschaft addirt, nicht anschließen konnte, so kamen die Verhandlungen nicht zu Stande und die tariflose Zeit wurde dadurch verlängert. Die Arbeitgeber-Vertreter erklärten, daß sie ausdrücklich in jeder Verhandlung mit den anderen Parteien bereit gewesen wären und daß sie auch die Hoffnung gehabt hätten, zu einer Verständigung kommen zu können, daß, wenn dies nun nicht geschehen sei und damit Verantwortungen des Gewerbes entstehen sollten, sie die Verantwortung dafür dem Vertreter des Zentralverbandes der Glasarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands überlassen möchten.

* **(Dauhaltungsvereinigungen als Preismesser.)** Das Reichsernährungsministerium, Berlin W. S. Mohrenstraße 56, bittet in einem Aufruf um Einsendung gewissermaßen geführter Dauhaltungsbücher, um an der Unterlage solcher Rechnungsaufstellungen die Wirkung des Strohens und Fallens der Preise auf die Lebenshaltung festzustellen. Die Anzahl der zum Haushalt gehörenden Personen, die vierteljährlichen Ausgaben für Bekleidung, die Menge und die Preise der verbrauchten Lebensmittel. Das Material soll nur zur wissenschaftlichen Verarbeitung dienen. Der Name der Einsender bleibt verschwiegen.

* **Deutsch-demokratischer Verein im Riesengebirge.** Auf die heute Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr in den Drei Bergen stattfindende Mitgliederversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Die zur Erörterung stehenden Geschäftspunkte sind für sämtliche Grotzberger Mitglieder von hohem persönlichem Interesse.

* **Die ersten Schneefuhrenrennen in Berlin.** Der Berliner Schneefuhrenklub veranstaltete im Grunewald zum ersten Male ein Schneefuhrrennen „Rund um den Grunewaldsee“. Das dort hügelige und mit Büschen dicht bewachsene Terrain bot manche Schwierigkeiten, doch verließen die Renner ohne Zwischenfälle. Zum Hauptwertformers um den Wanderpreis des Berliner Schneefuhrklubs starteten acht Teilnehmer, von denen Sachwenger, Witten, bei weitem der beste war. Der Schwede legte die 5 Kilometer lange Strecke in der kurzen Zeit von 25 Minuten 36 Sekunden zurück. Nicht gut war auch die Beschaffenheit im Damenrennen, in dem Frühlein Böllert (Berliner Schneefuhrklub) in 24 Minuten 12 Sekunden auf der auf 3 Kilometer verlängerten Strecke als erste das Ziel erreichte. — Der Erfolg hat in sportlichen Kreisen den Plan zu einer großartigen Veranstaltung im Deutschen Stadion reifen lassen. Die Befestigung des im Brage kommenden Terrains hat ergeben, daß es recht geeignet ist. Man könnte im Winter und Sommer verschiedene Uebungen, wie Skis, Schlitt- und Treppenrennen, Wenden und Stemmungen u. s. w., vorführen. Die sonstige Laufbahn würde sich zum Schlittrennen eignen oder es könnten Schlittschuhrennen veranstaltet werden. Auf der Grunewaldbahn würde Schifffahrt vor sich gehen. Schließlich könnten auch Schneefuhrrennen hinter Trabern und auf den hügeligen Terrains um das Stadion herum ein Langlauf veranstaltet werden. Auch eine kleine Sprungchanze ließe sich dort leicht errichten. Das alles, falls der Schnee noch liegen bleibt.

* **(Einkaufsverfahrenes Backpulver)** stellt man sich selbst aus drei Teilen Weinsäure und einem Teil Natron her.

* **(Diebstahl.)** Einem Bewohner des Grundstückes Barnsdorferstraße 20 a wurde von einer Frau ein mittelgroßes braunes Hund weggenommen. — Einem Hahnarbeiter, Bräckerstraße 24, wurden aus dem verschlossenen Keller etwa 30 Pfund Kartoffeln und 10 Pfund Mehlstücken entwendet. — Die Arbeiterin Selma Helm auswendete einen Kinderwagen, den sie für 10 Mk. verkaufte, einem unbekanntem Mann mit Samtbesatz und einen schwarzen Rock im Gesamtwert von 140 Mk. Die Th. Kärte ließ nach in Hager Gegend nachstreifen. Sie ist mittelgroß, hat langes volles Gesicht, dunkles Haar, trägt dunklen Rock, gelbe Mütze, schwarzes Jackett und schwarze Lederhose. Sie ist hochgewachsen. — Ein 15 Jahre altes Mädchen, das bei der Firma Haber beschäftigt war, betrat die Firma um Elfstehen im Hause von über 70 Mk. — Einem Besondereigentümer, Mühlgrabenstraße 1, wurde in den letzten Tagen ein selbstgemachter Ent-

lassungsmantel gestohlen. — Der Laufbursche W. K. von hier, welcher bei der Firma Rumpelt und Meierhoff beschäftigt war, stahl der Firma Waren im Werte von 500 Mark. — Am Nachmittage des 14. November wurde einem Offiziersstellvertreter, welcher im Hotel zum Sardan wohnte, aus dem Fremdenzimmer brauner Handkoffer mit Inhalt im Werte von circa 1200 Mark entwendet. Der Täter ist ein großer, schmächtiener Mann mit dunklem Ueberzieher, dunklem Schalopphut, Nadelgarnachen und Schürzen, auch war er im Besitz einer Militäradrücke von Dittersbach nach Berlin. Der Koffer wurde bei der Heimkehr von der Gepäckabfertigung zum Jule entdeckt und konnte dem Besessenen wieder zugeführt werden. Jedemfalls hat der Dieb dies bemerkt und war scheinlich verschwunden. — Einem Tischlergesellen, Markt 3, wurden aus einer verschlossenen Bodenkammer ein Paar Schaffelstiefel gestohlen. — Dem Wirt des Nationalen Bieres, wurden aus einer verschlossenen Kammer im Hause Lützowstraße 18 eine Menge Kinderwäsche und andere Sachen aus verriegelten Kisten entwendet. Einzig junge Burden von hier wurden als Täter ermittelt; sie hatten die Sachen zum Teil bereits verkauft. — Von einer Sendung Bäckereifisch wurden bei hiesigen Kreisbläcker zwei Kisten mit je 24 Bäckchen zu sechs Pfund Cornedbeef im Werte von 600 Mk. zwischen dem Bahnhofs und dem Sackthofe gestohlen.

* **(Heberfall.)** Einer Dame, welche am 13. d. M. gegen 7 Uhr abends über den Gnabentischhof hina, wurde von einem jungen Burden eine schwarzleberne Hornstafel mit 15 Mk. welche sich in einem roten Lederportemontee befand, aus dem Arm gerissen. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

* **(Seitlich eintreten.)** Am Nachmittage des 17. Oktober verschwand die 14 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Ribben Tamn, Hoberberg 1. Sie tritt sich jedenfalls in der Gegend umher. Sie ist mittelgroß, hat blondes Haar, trägt schwarz-grün gefärbtes Kleid, dunkelblaues Jackett und schwarze Schürchen und ist ohne Kopfbedeckung. Im Festnahme oder Mitteltage bittet die Kriminalpolizei.

* **(Bewegung der Bevölkerung.)** In der Woche vom 10. bis 16. November 1919 betrug der Gesamtzufluss 71, der Abgang 96 Personen. Die Bevölkerungsziffer hat demnach um 25 abgenommen und beträgt jetzt 22 372 Personen. In derselben Zeit wurden 31 Personen innerhalb der Stadt ungemeldet und 3 Ehen geschlossen.

* **(Totentanz.)** Die musikalische Feier in der Gnabentischhof findet dieses Jahr nicht Sonnabend, sondern Sonntag nachmittags 5 Uhr statt. U. a. hat Konzertsängerin Frä. Toni Schulze ihre Mitwirkung zugesagt.

* **(Singsakademie.)** Im Anschluß an die Uebungsstunde wurde am Dienstag die Hauptversammlung des Vereines abgehalten. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und besteht aus den Damen Frau Kaufmann Kurndler, Frau Bahrer Lindstedt, Fräulein Toni Schulte und Frau Lehrer Wagner sowie aus den Herren Oberleutnant Dullst (Vorsitzender), Musikdirektor Kiepel (Dirigent), Lehrer Schaffrath (Schriftführer), Kaufmann Weib (Kassierer). Die Verwaltung der Kassen übernimmt Frau Schmidt. Der Jahresbericht des Schriftführers erwähnt als Haupterkenntnis die am 19. März gefungene Aufführung des „Arminius“ von Bruck. Der Verein zählt circa 20 aktive Mitglieder. Nach dem Kassenbericht betrug im letzten Jahre die Gesamteinnahme 288,32 Mk., die Ausgabe 200,48 Mark, so daß ein Ueberschuß von 87,84 Mk. verbleibt. In Vorbereitung ist das nächste Oratorium „Die vier Jahreszeiten“ genommen.

* **(Der Telepath Otto Salzer)** gab am Dienstag Abend eine Vorlesung, die ihm wieder einen vollen Erfolg brachte. Die Besucher, die von Saal bis auf den letzten Platz füllten, folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den erkaunlichen Experimenten des Herrn Salzer, die sämtlich gut gelangen und ihm großen Beifall einbrachten.

* **(Grotzberger Stadtheater.)** Freitag tritt das neu verpflichtete Operntenor und Kontrabaß Paul Hoffler in der Operette „Wie einst im Mai“ zum ersten Male auf. Sonnabend wird als Sondervorstellung für das Gewerkschaftstheater „Die tolle Komte“ wiederholt.

* **(Kolo's Abend.)** Tieselott und Conrad Berner werden uns am Montag, den 24. November, im Stadtheater im großen Kofolokalam Beffen auf alten Instrumenten hören. Besonders Interesse werden wieder die Viola d'Amour-Vorträge Conrad Berners erwecken.

* **(Fürbischhof Dr. Vertram Kardinal.)** Der Park hat bekräftigt, den Fürbischhof von Prädien, Dr. Vertram, im nächsten Konvikorium in das Kollegium der Kandidaten zu berufen.

* **(Das Eisenerz Kreuz I. Klasse)** erhielt der Tischler und Kunstgewerker Friedrich Dahn in Pa. Karl Binte, hies. Schönebergerstraße.

* **(Straußh.)** 20. November. (Gemeindevorstellung. — Selbstrechnung.) Die Wahl zur Steuererschätzungskommission war beantragt worden, da die Zahl der Mitglieder zu hoch gewählt war; darauf erfolgte die Neuwahl. Lehrer Gatzabe wurden 996 Mark Umlagekosten bewilligt, für die Säuglingsfürsorge etwa 200 Mk. Gutgeheßen wurde der Beitritt der Gemeinde zur Spar- und Lehnkasse. Zur Verbrüderung des Kreisprozesses wurde Herr Dahn eine Entschädigung für Abtretung eines Stückes

107
11
11

Landes bewilligt. Die Kosten für den Umbau im Gemeindebüro in Höhe von 521 Mk., sowie die Herstellungskosten des Schutzgarnes am Hober beim Gerichtsfreischam von 1104 Mk. wurden bewilligt. Dem Gemeindevorsteher, Sekretär, Steuererheber, Gemeindevoten und beiden Nachwächtern wurde eine Wirtschaftsbewilligung bewilligt. Zugestimmt wurde dem Beschlusse, einen Zuschlag von $\frac{1}{2}$ Prozent zur Grunderwerbsteuer zu erheben. Als Kontrolleur zur Feststellung des Schlachtgewichts bei Hauschlachtungen wurde Gemeindevorsteher Scholz gewählt. — In einer Versammlung wurde die Erbrung der gefallenen Soldaten durch Errichtung einer Ehren tafel oder eines Denkmals beraten. Durch einen Wohlthätigkeitabend ist zur Errichtung eines Denkmals ein Fonds gegründet worden. Nicht eines jeden ist es nun, diesen verstärken zu helfen. Vorschläge zur Platzfrage und Ausführung des Denkmals wurden einer Kommission überwiesen.

(o.) Schwarzbach, 20. November. (Lebensmittelkontrolle.) Stellenbesitzer Reinhold Sämsing hat sein Amt als Lebensmittelkontrolleur niedergelegt. An seine Stelle wurde Stellenbesitzer Karl Scheuermann vom Kreisaustrich gewählt.

* Warmbrunn, 20. November. (Die Weihnachtsmesse), die der Bürgerverein und die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden veranstalten wollten, kann in diesem Jahre wegen des Warenmangels und der Verkehrserschwerungen noch nicht abgehalten werden.

a. Riesevald, 19. November. (Verschiedenes.) Nach zweijähriger Gefangenschaft ist der hiesige Lehrer Adols Thiel aus England zurückgekehrt und dürfte nach Neujahr den Unterricht wieder aufnehmen. Die bisherige Vertreterin, Frä. Buchwald, scheidet am 1. Dezember aus dem Schuldienst aus. — Nach langwierigen Verhandlungen wird nunmehr durch die Provinzialverwaltung unser Ort mit elektrischem Licht versehen werden. — Infolge des vorzeitigen Winters konnten auch am hiesigen Ort nicht alle Haier- und Kartoffelfelder rechtzeitig abgeerntet werden. Die günstigen Sänneverhältnisse bedingen aber eine rechtzeitige Holzabfuhr, welche dem allortlich herrschenden Kohlenmangel etwas abhilft. Auch die Sportbahnen sowohl nach Ober-Petersdorf als auch über die Wilhelmshöhe befinden sich in bestem Zustande und erfreuen sich eines guten Besuchs.

o. Seifersbau, 17. November. (Verschiedenes.) Hier wurde eine Einwohnerwehr gebildet, der zurzeit 120 Mitglieder beigetreten sind. Zum Führer der Wehr wurde der W. H. Her Schubert und zum Stellvertreter Revierförster Friese gewählt. Als Aufsichtsausschuss und leitende Behörde ist der Amts- und Gemeindevorsteher Beske bestellt. Für die hiesigen Lehrer wurden die Leuerungsanlagen vom Gesamtschulverband bewilligt. — Auch hier hat die Herrschaft Schafstisch auf Ansuchen des Gemeindevorstandes 500 Raummeter Brennholz zu einem billigen Preise zur Verfügung gestellt. — Nachdem die Wahl des Gemeindevorsteher Beske zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Seifersbau bestätigt worden ist, werden die Geschäfte von diesem mit dem 1. Dezember übernommen.

* Görlich, 20. November. (Die Reungehner bleiben in Görlich.) Unsere alten Reungehner, die jetzt als 3. Bataillon von Courbière) dem Reichswehr-Schützen-Regiment Nr. 57 angehören, werden in Zukunft als 1. Bataillon dem neuen Infanterie-Regt. Nr. 166 angegliedert und in Görlich garnisoniert. Wann das Bataillon nach Görlich kommt, hängt ganz davon ab, wann Oberstleutnant Jwedts Abtimmung von deutschen Truppen geräumt werden muß bzw. wann der Grenzschutz gegen Polen einbezogen werden kann.

ep. Schweidnitz, 17. November. (Oberbürgermeister.) Regierungspräsident Dr. Baenike traf heute Vormittag auf einer Informationsreise von Wadenburg in Schweidnitz ein und überreichte bei dieser Gelegenheit dem Ersten Bürgermeister Cassbaum die Ernennung zum Oberbürgermeister.

ep. Freiburg, 17. November. (Industrielles.) Die Aktien-Gesellschaft für Leinen-Industrie hat hier eine große neue Flachstößerei unter Mitverwendung eines in Petersdorf schon vorhandenen Fabrikgebäudes errichtet.

* Reuthen D.-S., 18. November. (75 000 Mark gestohlen.) Auf dem hiesigen Postamt wurde von dem Postausbehalter Joz ein Wertpaket mit 75 000 Mark Bargeld entwendet. Der Dieb ist mit dem Gelde entkommen.

Gerichtsaal.

Strafkammer in Görlichberg.

d. Görlichberg, 17. November.

Das Schöffengericht hatte den Kapellmeister G. St. von hier von der Anklage der Unterschlagung und des Betruges freigesprochen. Tagegen legte der Staatsanwalt Verurteilung ein, doch auch heute konnten dem Angeklagten die erhobenen Beschuldigungen nicht nachgewiesen werden und das Gericht sprach ihn frei. — Wegen Diebstahls waren vom Schöffengericht Schmiedeberg Frau S. St. aus Arnsdorf zu 3 Wochen, deren beide Söhne, die 15 und 16 Jahre alten Schreiberlehrlinge J. und K. St., zu vier Wochen und zu sechs Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die beiden jungen Leute wie die Mutter sollten auf dem Bahnhof Arnsdorf, wo sie zum Bahndienst aus-

bildet werden, Geldunterschlagungen und Diebstahle ausgeübt haben. Die Strafkammer war von der Schuld der Angeklagten überzeugt und verurteilt die Verurteilung von S. und K. St. bei J. St. wurde das Urteil in vier Wochen umgehändert. — S. St. fachen von ganz bedeutendem Wert hatte der Flachstößerei B. K. aus Peitzdorf bei der Firma Dedert entwendet. Urteil: zwei Monate Gefängnis.

ab. Görlich, 18. November. Der Fleischermeister Max Frenzel von hier war wegen mehrfacher Schwarzschlächtereien vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis und 4500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nunmehr hat die Strafkammer die Strafe auf vier Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe erhöht.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die rechtseliche Verantwortung.

Den Sprechsaal-Artikel vom 19. 11. 19 betreffs Befolgung der Wohnungs-Kommission kann ich nicht uncorrigiert lassen, da mein Name öftentlich genannt und mir vorgeworfen wird, daß ich tatsächlich derjenige gewesen sei, durch den die Vorlage in der letzten Stadtverordneten-Versammlung scheiterte.

Als Vertreter hatte ich wohl das Recht, so gut wie jeder andere Stadtworordnete, mich über die Vorlage zu äußern. Wenn das nicht mehr sein darf, dann wäre es sehr traurig in unserem Stadtparlament, dann müßte eben jede Suppe, wie sie vom Magistratische freigestellt würde, ohne zu zucken, ausgelöffelt werden, was wohl nicht im Sinne der Herren Stadtväter wäre, ob sie recht, links oder in der Mitte stehen.

Deshalb habe ich mir die Freiheit, die doch jetzt das ganze deutsche Volk durchziehen soll, und auf die ein Jeder sein Recht haben soll, genommen, um gegen die Vorlage zu sprechen, und zwar aus dem Grunde, um gegen ein System zu feuern, wonach jede ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Stadt und der Gemeinde nur mit klingendem Lohn bewertet werden soll. Wenn nun unsere liebe Heimatstadt Hirschberg ein sehr verdienstvolles Gemeinwesen darstellte, so könnten wir uns das Verlangen leisten. Dem ist doch aber nicht so, und gar Viele, auch aus Hirschberg, welche infolge der hohen Lebensmittelpreise und sonstigen Lebensverhältnisse auch ein höheres Einkommen beziehen müßten, welche letzteres wieder zu einer höheren Steuerbelastung führt, werden es denen danken, die für eine sparsame Kommunalverwaltung sorgen, wenn der zukünftige Steuerzettel in einer mäßigen Höhe präsentiert wird.

Nun kommt aber der Kardinalpunkt der ganzen Sache. Ich meine Standpunkt, indem ich die Vorlage nicht zur Annahme empfehle, konnte ich mich event. auch auf einem Irrwege befinden, denn irren ist menschlich; das scheint aber doch nicht gewesen zu sein, denn die darauf folgende Abstimmung unterläßt meine Standpunkt, und die Vorlage gelangte nicht zur Annahme.

Die andere Behauptung des Herrn Einfenders des Sprechsaal-Artikels, daß ich als Mitglied der Kommission heralich wenig empfindet hätte, beruht wohl auf einem Irrtum, ich nehme es wenigstens an. Ich bin nämlich nachträglich als Ersatzmann für einen Herrn, welcher hin und wieder verhindert war, gewählt worden. Als solcher bin ich nur ein einziger Mal aufgefordert worden, mit einigen Herrn die Jassen- und Müllabfuhr zu kontrollieren. Dieser Aufforderung bin ich natürlich gern und freudig nachgegangen; zu einer weiteren Mitarbeit, der ich mich jederzeit gern zur Verfügung gestellt hätte, bin ich nicht mehr gewünscht worden. — warum, weiß ich nicht. Doch ich interessiere mich auch an den Etwaen kein Interesse haben konnte, was dem Herr sein. Also ein Vorwurf, daß ich mich vor der Arbeit in der Kommission gedrückt hätte, ist eine Unwahrheit, milder ausgedrückt, ein Irrtum.

F. Göbel, Förstermeister.

Die Nadel des Fürsten.

Roman

von Arthur Windler-Lannenberg.

(11. Fortsetzung.)

6. Kapitel.

„Ah! So siehst Du auch! Ja, aus Hindern werden Leute! Lange haben wir uns eigentlich nicht! Warst damals ein schönes, schlankes Mädchen, Marie Hopfenfänger! — Das Jahr bei den Aufräubern hat Dir offenbar gut getan — und nun? — Nun sohst, oder willst Du was werden? Sohst — oder willst? — Was ist die erste Frage im hochnotwendigen Aufnahmeexamen.“

Der Onkel sah auf dem Hotelsofa und betrachtete während den Weifen, der in einem samtenen Sessel plagenommenen Herrn und ziemlich gleichgültig das Unabwendbare über sich ergehen ließ.

„Wah! — natürlich, Onkel Hermann, will! —“
 „Doooh! — Siehst nicht so aus. Wehr Opfer vor der Schandbank! — Mit ungeleiteter Freundschaft bist Du doch nicht bereit, was? Oder, nur graues Geid?“

Günther antwortete nicht.

Der Onkel fuhr fort:

„Ich nehme Dir's nicht übel, nein, wahrhaftig nicht! Wir haben uns beide, Du und ich, wenig um einander gekümmert, sind uns fremd gelieben und fossen nun möglicherweise mit einander in enge Beziehungen kommen. Also, — Du willst? — Sage mal, solch Entschluß, etwas zu wanken, wird Dir wohl höchlich sauer, ein halbes Jahr brauchst Du regelmäßig, Dich von ihm auszuweisen.“

„Wie meinst Du das, Onkel?“

„Als Du glücklich mit zweiundzwanzig Jahren, nach zwei nicht-günstigen Anläufen, doch noch das Abiturientenexamen gemacht hastest, suchtest Du ein halb Jahr lang Kräfte sammeln, um dann auch nicht etwa ein Studium zu beginnen, sondern, um Dein Jahr abzubüßen.“

„Wapa wünschte, daß ich erst diene —“

„Dagegen ist an sich nichts zu sagen. Man müßte ein Bär wie Du doch, also dann gleich, aber jetzt, nach dieser Kraftleistung kummelst Du wieder ein halbes Jahr, um abermals nicht etwa die Universität zu beziehen, obgleich das sehr gut gepaßt hätte, sondern, um jetzt eine bequemere Existenz Dir zurechtmachen zu lassen.“

„Onkel Hermann, Du bist sehr ungnädig. Ich fühle nicht den Beruf zum Wissenschaftler in mir und da ist es, denke ich, richtiger, die Fingern davon zu lassen. Was sollte ich werden? Philologe, die Sungen's täten mir leid, die etwas bei mir lernen sollten und ich täte mir selbst leid, ich würde in vier Wochen melancholisch. Mediziner? Ich blühte ein Wundschmerz, denn ich habe eine innere Abneigung gegen Krankheit und Wunden. So bärenstark ich scheine, ich kann kein Blut sehen. Von der Theologie wollen wir doch nicht erst reden, so viel weiß ich von Dir, Onkel Hermann, daß Du so etwas wie ein Heide bist und wir sind nicht besser.“

Der Regierungspräsident räusperte sich und meinte dann —

„Meine Qualitäten gehören nicht hierher. Also vor Weibsin graut Dir, weil da Blut fliehet. So siehst Du mich! Einen Menschen operieren könntest Du nicht. Aber doch ihn töten?“

„Was Du da sagst! Onkel Hermann — ich — ich, niemals!“

„Wenn wir Krieg bekommen, als Soldat mußt Du's —“

„Wenn wir Krieg bekommen, weiß ich dann muh. Und ob ich dann mehr sein werde, als ein vor Aufregung und Blut unzurechnungsfähiger Reiter in der Parade, weiß ich noch nicht — jedenfalls ist mir Mut unheimlich. Ich glaube, da wehrt sich etwas wie künstlerische Selbstheit in mir.“

„Künstlerische Erbe mütterlicherseits. Bist wohl überhaupt mehr de Mama —, in allem?“

„Ich weiß nicht, aber Mama findet es und schließlich —“

„Kannst Du nichts dafür. Man sucht sich die Stoffe nicht aus, aus denen man zusammengesetzt wird.“

„Aui einmal kam Leben in die müden Augen Günthers. Etwas feindseliges blühte den Onkel an.“

„Schließlich, wollte ich sagen, wäre es mir nicht unwillkommen, denn ich finde, daß Mama eine sehr intelligente und tapfere Frau ist.“

Der Onkel neigte höflich den Kopf.

„Das ist sie — aber auch die steht hier nicht zur Debatte. Weiter von Dir, bitte.“

„Liebe die Jurisprudenz. Sie ist überflüssig, hört man allenthalben und Papa hatte keine Lust, daß ich ihn noch zehn Jahre auf der Tasche läge —, ich auch nicht.“

„Das ist mal ein vernünftiger Grund. Also Du willst bald auf eigenen Füßen stehen und da dachtest Dir, Onkel Hermann könnte behilflich sein.“

„Ueber Günther fiel wieder eine lächrende Mißlaune, das immer war von einer drückenden Schwüle erfüllt. Aber er wogte sich zum Denken und Sprechen.“

„Wapa dachte das —“ murmelte er.

„Kur Wapa — Ihr andern beiden nicht?“

„Nein.“

„Was hattet Ihr für Pläne zur Erreichung desselben Ziels?“

„Künstlerische.“

„Was! Der alte Herr richtete sich hob empor. „Du auch —?“

„Ja, ich auch, wenn es nach Mammas und meinem Willen ginge, würde ich Künstler.“

„Kur Bühne natürlich?“

„Nein, ich habe keine Stimme, keine genügende Stimme wenigstens, darauf muß ich leider verzichten. Aber schließlich, ich schreibe ausgerechnet, ich bin etwas Ableter.“

Entsetzt war Hermann von Bratt aufsaufstungen.

„Nun sage noch, daß Du Anlagen zum Bauernbater und Schlangennenzen hast! Dünne, Du bist ja verdammt! Ein Wort die Unbegreiflichkeit Deines Vaters! — Ein Schauer über mich über den Leib — — unsere Mutter, Deine Großmutter, Großmutter — dreht sich im Grabe um.“

„Jetzt beschließt Du meine Mutter. Weshalb soll ich da mehr Mühe auf die Deine nehmen —“ sagte Günther fest und der Onkel erblachte vor Aerger.

„Ob, ob! — Ich kriech —!“ schrie er und sank auf das Sofa zurück.

„Das beargwöhne nun ich wieder nicht, Onkel, es ist hier lebend heiß.“

„Varietés! Drahtseil — vielleicht Trapes —!“

„Trapes! — Es gibt große Künstler am Trapes, hast Du Henry Olsen gesehen, Onkel?“

„Schweig!“ brauste der alte Herr wieder auf. „Kein Wort mehr von diesen Tollheiten! Hier ist Gefahr im Verzuge, dies muß ich eingreifen! Schweig leht und höre mich, antworte nur auf das, was ich frage.“

Günther biß trotzig die Zähne zusammen. Zwischen diesen murrie er dumpf hervor:

„Wie Du beschließt, Onkel!“

„Du sprichst französisch und englisch fertig?“

„Ja.“

„Schreibst es ebenso mit voller Sicherheit, nicht bloß des Phrasensilber der Schulkammer?“

„Fertig?“

„Beschäftigst Dich derzeit mit italienisch?“

„Ja.“

„Deine Gesamtbildung ist durch das Abiturientenexamen, in maßfella Du es erlesen haben magst, gewährleistet. Ich werde Dich in einem Büro unterzubringen versuchen, dem wichtige Auslandskorrespondenz obliegt. Hier schweilen alle Bedenken, die ich sonst hatte und noch habe, hier handelt es sich um den Ehrennamen der Familie. Du mußt fort von hier. Unter meine Augen mußt Du, ich will doch sehen, ob das Blut der Bratts sich nicht in Dir regt, wenn Du in meine Familie kommst, wo es ungemüht ruhiert. Auch einen Altersgenossen wirst Du haben, mein Fritz ist 23 Jahre, Offizier mit Leib und Seele. Sein Einfluß tut Dir not.“

Günther lehnte sich abwärts in den Sessel zurück.

„Ich bin doch kein Knabe mehr, den man erzieht, ich muß doch auch wanken —“ wendete er, ohne richtige Erreuna, ein. In den Schlafens stüßte er ein einschläferndes monotonen Wachen, die Lider sanken herab, des Onkels Stimme klang ihm wie das Surren und Summen des Ritzes von gestern.

Herman von Bratt aber war in Feuer geraten.

„Erleihen — erleihen, mein Junge; zum Erleihen ist es mir zu spät! Nur die Methode wechselt. Das Kind erzieht man mit der Rutte, den Knaben mit dem Stock, den Soldaten mit dem Unteroffizier, den Beamten mit der Instruktion und alle mit der Prügel. Du siehst, da sind sehr erwachsene Männer darunter und sie müssen sich erleihen lassen, wenn das ganze nicht aus den Fugen gehen soll. Der Kluge gar erzieht sich selbst, so lange er lebt. Denn wir lernen nie aus, auch mit weißen Haaren nicht. Ich habe weiße Haare und mühte heute dazu lernen, daß die edelste Tradition eines alten Geschlechts immer neu gelehrt und erneuert werden muß, wenn sie nicht verderben und verfaulen soll. Ich sehe mein altes ein für diese Pflicht, ich sehe die eigene Familie ein. Gütliche und Brüste, Deine Basen. — — — Willst Du wissen, was ich schickt, frage nur bei edlen Frauen an — sie alle sollen das tun, was Du erziehen nennst! —! Nein, mein Bruder soll sich nicht unsonst an mich, an sein altes Haus, gewendet haben. Einmal schon wollte ich ihm helfen, da lehnte er selbst es verblendet ab, jetzt rufft er mich und da bin ich zur Stelle!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Im zweiten Konzert des Vereins der Musikfreunde

hörten wir die Kammermusikvereinigung der Herren v. Bogner (Klavier), Daman (Violine) und Beyer (Cello). Sie begannen mit dem Trio Es-dur Opus 100 von Franz Schubert. Das Werk nimmt nicht gleich alle Sinne gefangen. Der erste Satz ist etwas konventionell, ohne scharf unmissene Individualität. Aber ihm folgt ein Andante con moto von großartiger innerlicher Lebendigkeit und einer Prägung des Ausdrucks, daß man alles um sich her vergißt und völlig in ihm aufgeht. Ebenso fesselt das kurze Scherzo, ein reizvolles Tonspiel, das von der Seelentiefe des zweiten Satzes mit seinen herben Konstanten in freudlicher Entspannung hinüberleitet zu dem Allegro moderato des Schlußsatzes, in dem alle Bogen sich glätten. Der Vortrag war glänzend. Die Herren sind wundervoll eingespielt, beherrschen die Instrumente mit souveräner Meisterschaft und achten ganz im Gehalten des Inhalts auf. Sie zeichnen scharfe Umrisse und haben einen vaskosen Barockauftrag, so daß ihr kraftvolles, männliches Spiel außerordentlich sinnig wirkt. Jede Sondernung wird deutlich und gründlich durchgeführt in unser Bewusstsein ein, daß wir mitdenken müssen, was der Meister bei der Gestaltung des Werkes in sich vorgehen sah. Nicht so tief in das persönliche Leben führt uns die Violoncello über ein Thema von Händel für Violine und Cello von J. Haydn. Hier geht es mehr um formale Schönheit zu bezeichnen, den eine fruchtbar musikalische Phantasie aus sich herausgehört, und wir konnten uns daran um so mehr erfreuen, als die Musiker jeder Gestaltung einen vollendeten Sinn zu geben verstanden, der an sich schon einleuchtete. Das Konzert schloß mit dem Trio g-moll Opus 15 von Fr. Schumann. In ihm finden wir nicht die innere Selbstständigkeit der Idee, die zu einem tiefen Ank-

bau nötig ist, wie bei dem Schubert'schen Trio und den Klavieren überhaupt, sondern wir lassen uns von einer reichen und beweglichen Phantasie in alle Weiten tragen, erleben jetzt einen leidenschaftlichen Sturm der Gefühle, und bald darauf wiegen uns wieder die lieblichen Töne einer innigen Melodie in süße Träumerei. Es ist ein Ritt ins romantische Land, in dem das Ich seiner inneren Stimme in schrankenloser Dingenbung lauscht. Hier realisiert die höchste Subjektivität und Smetana weiß uns mit ihr überaus zu fesseln, zumal seine Tonsprache von hinreichender Schönheit und unendlicher Mannigfaltigkeit ist. Das Trio wies auch diese Musik ganz entscheidend und mit Hebevoller Vertiefung in die reiche Stala ihrer Sättigungen und Tonfarben. Instrumentalmusik ist nicht für alle Hörer; aber es dürfte am Mittwoch wohl kaum jemand gegeben haben, der nicht vollaus befriedigt worden wäre und auf ein paar Stunden wertvollen inneren Erlebens zurückblicken könnte.

× **Der tschechische Anspruch an das Burgtheater.** Der geplanten Übernahme des früheren Wiener Hoftheaters durch den Staat stehen noch allerhand Schwierigkeiten gegenüber. So fordern die Staaten, die aus der früheren österreichischen Monarchie entstanden sind, insbesondere Tschechien, die prozentuelle Aufstellung des vorhandenen Fundus des ehemaligen Hoftheaters, die damit beauftragt wird, daß dieser aus gemeinsamen Staatssteuereinkünften beschafft werden soll. Zu dieser Forderung hat die Verwaltung des ehemaligen Hoftheaters sich bereits geäußert, indem sie sich, falls die Sukzessionsstaaten auf ihrer Forderung beharren, zu deren Erfüllung bereit erklärt, ihrerseits aber darauf bestand, daß die Sukzessionsstaaten das Defizit aus dem Betriebe des Burgtheaters und der Oper bis zum Tage der etwaigen Uebergabe des Fundus ebenfalls prozentual zu übernehmen sich verpflichten.

× **Ein neuer Brennstoff.** Von einem geheimnisvollen neuen Brennstoff, der sich bei den vorgenannten Versuchen vorzüglich bewährt haben soll, wird aus Nottingham in England berichtet. Es handelt sich um die Erfindung eines Südamerikaners namens Andrade. Der Brennstoff wird dadurch hergestellt, daß man Wasser mit einer Mischung zusammensetzt, die das Geheimnis des Erfinders ist. Er wurde in Nottingham zur Spaltung eines Automobils benutzt, und das Gefährt lief außerordentlich glatt und erreichte eine hohe Geschwindigkeit. Wie ein Bericht der Times behauptet, wurde die Arbeit des Motors noch verbessert, als man dem Brennstoff noch mehr Wasser hinzusetzte. Der Wagen leute mehr als 30 englische Meilen mit einer Gallone dieser Flüssigkeit zurück, deren Herstellung nach Angabe des Erfinders einen halben Schilling beträgt. Wieht man die Flüssigkeit auf den Boden und flündet sie an, so brennt sie hell und rubig und hinterläßt keinen Rauch. Der Geruch ähnelt nicht dem des Petroleums.

ok. **Wichtige Erfindungen auf dem Gebiete des Flugzeugwesens** hat, wie im Prometheus berichtet wird, Kapitän Clement in Mainz gemacht. Die erste und hervorragendste ist eine Vorrichtung, mittels deren man die Lage eines beweglichen Gegenstandes im Luftraum bestimmen sowie dessen Abstand und Höhe, Bewegungsrichtung und Schnelligkeit messen kann. Die Erfindung soll in erster Linie Kriegszwecken dienen, könnte aber noch eine viel größere Aufgabe in Kriegszeiten erfüllen. Man kann dadurch den genauen Abstand einer Flugmaschine und ihre Schnelligkeit in der Luft bestimmen; die Vorrichtung kann mit einer Luftsonde zusammengefaßt werden und diese selbsttätig einstellen. Während die zweite Erfindung eine Ergänzung der ersten darstellt, ist die dritte ein selbstanziehender Geschwindigkeitsmesser für Fuhrwerke. Die vierte und fünfte Erfindung dienen Kriegszwecken. Zur Ausnützung der Erfindungen hat sich eine Gesellschaft gebildet.

× **Kleine Mitteilungen.** Eine neue Operette von Frau Behar, „Frascatti“, Text von Billner und Reichert, wurde von der Direktion des Johann Strauß-Theaters in Wien für die kommende Saison zur Aufführung erworben. — Der Wiener Stadtrat hat dem Schriftsteller und Sozialreformer Joseph Popper-Dynkeus eine jährliche Ehrenpension von 6000 Kronen auf Lebenszeit bewilligt. — In Prag wird ein neues deutsches Konservatorium errichtet werden, das den Namen „Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag“ führen soll. — Das Absterben Paul Claudels „Verkündigung“ kam in den Münchener Kammerspielen zur ersten Aufführung. Der Ernst des Spieles wurde durch die ausgezeichnete Inszenierung restlos erschöpft. — Die erste Privatdozentin an der Universität Berlin ist die Tochter des Direktors des anatomisch-biologischen Instituts, Fräulein Dr. Paula Hertwig, die sich mit einer Antrittsvorlesung über Embryose habilitierte. Die philosophische Doktorwürde hat sich Fräulein Hertwig schon im Jahre 1914 erworben und ist seitdem mit einer Anzahl wertvoller wissenschaftlicher Arbeiten hervorgetreten.

Tagesneuigkeiten.

Ein Schieberball. Im Hotel Rühl in Gabelsloau fand kürzlich ein richtiger Schieberball statt. Alle Schieber aus der Umgegend von Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim und Mainz trafen zusammen. Jeder Besucher, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, trug ein Abzeichen, aus dem der Artikel ersichtlich war, mit dem der Betreffende Geschäfte machte. Trotzdem der Eintritt sehr hoch bemessen war, dürfte der Ball für die Teilnehmer sehr erträglich gewesen sein, denn es wurden äußerst umfangreiche Abschlässe gemacht.

Familien-drama. In Magdeburg wurden in ihrer Wohnung die Frau und drei kleine Kinder des früheren Mechanikers und jetzigen Tanzlehrers Armin Krübbus tot aufgefunden. Die Frau und die zwei Kinder im Alter von sechs und vier Jahren waren erhängt, das erst einen Monat alte Kind in einer Wanne ertränkt. Bei der Entdeckung der Tat fand man den Mann auf einem Stuhle sitzend in der Küche vor. Er wurde als der Tat dringend verdächtig verhaftet, erklärt jedoch, daß die grausame Tat von seiner Frau selbst begangen worden sei.

Eine glückliche Gegen. In dem sachsen-weimarschen, rings von bayrischem Gebiet eingeschlossenen Bezirk Oßbetan in Franken liegen drei Dörfer, Sombheim, Urspringen und Stelten, die außer den Staatssteuern keinerlei öffentliche Lasten kennen. Es kommen dort nicht nur keine Gemeinde- und Kirchensteuern und kein Schulgeld zur Erhebung, sondern es werden sogar noch Brennholz und Kuttergras frei gegeben.

Wahres Geschickchen. Ich sah in der Küche nach und bemerkte, daß die Aufwartefrau ein Rindholz andrannte und eifrig irgendetwas am Boden suchte. Das Streichholz erlösch, sie nahm ein zweites und suchte abermals mit Geduld. Als sie ein drittes Streichhölchen opferte, fragte ich: „Haben Sie etwas verloren, Frau Möhrde?“ — „No“, sagte sie, „ich wees nich da is mer vorhin e gutes Streichholz runtergefallen, un ich kanns nich finde.“

Die Rache der Geliebten. Vor wenigen Tagen fand in Dudweis in der Kirche die Trauung des Oberleutnants Ottenfeld mit der Tochter eines Hausbesizers statt. Mit tragendem Gesicht nahm das neuvermählte Paar in der Kirche die zahlreichen Gratifikationen entgegen. Aber das Glück währte bloß wenige Minuten. Der junge Gemahl, der die Oberleutnantscharge nur sich selbst zu verdanken hatte, da er nämlich sich zu Unrecht als Offizier ausgab und sich selbst in diesem Range erhöht hatte, überdies aber noch viele andere Verirrungen verübte, wurde zum Schrecken seiner jungen Gattin bei der Kirchentür von der Militärpolizei festlich empfangen und feierlich zum Festmahle zum — Arreste geleitet. Das alles hatte die frühere Geliebte Ottenfelds bewirkt, die ihre Rachebestimmung nicht veressen hatte und die Sünden ihres einstigen Geliebten genau kannte, so daß es ihr ein Leichtes war, ihn verhaften zu lassen.

Eisenbahnzusammenstoß. Bei Neu-Trebin an der Strecke Frankfurt a. O. — Briesen fuhr eine Lokomotive auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven und zehn Wagen, die hierbei entgleisten, gerieten in Brand. Sechs Eisenbahnbeamte wurden verletzt, davon drei schwer.

Verkehrsstörungen durch Frost und Schneefürne. Aus dem ganzen Reiche kommen Nachrichten über schwere Schäden und Verkehrsstörungen, die durch Frost und Kälte verursacht werden. In der Ostsee und auf der unteren Oder mußte der Schiffsverkehr eingestellt werden, wodurch die Kohlenversorgung sehr erschwert wurde. Große Frostschäden werden u. a. auch aus dem sächsischen Vogtlande gemeldet.

Für 40 Millionen Mark Schmuggelgüter beschlagnahmt. Auf dem Güterbahnhof Osterfeld wurden seit dem 11. November etwa 30 Güterwagen mit Fett, Speck, Häuten, Pfeffer, Stoffen, Leder usw., im Werte von etwa 40 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Waren, die für das Ausland bestimmt waren, liegen unter falscher Inhabitsbezeichnung.

Diebstähle eines Arbeiterausschusses. In der Dresdener Zigarettenfabrik Penitz wurden elf Maschinenführer, mehrere Arbeiterinnen und eine Reihe von Mittelwebern des Arbeiterausschusses verhaftet, weil sie bedeutende Mengen von Zigaretten gestohlen und zu Bucherpreisen verkauft hatten.

Schnee und Kälte überall. In Paris sind während der letzten Tagen große Schneefälle eingetreten, wodurch erhebliche Verkehrsstörungen entstanden sind. Die Lebensmittelversorgung ist schwer gefährdet. Ferner werden aus allen Teilen Englands Schneeverwehungen gemeldet. Die Temperatur ist auf 33 Grad Fahrenheit unter Null gesunken.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Station Toellschütz der Linie Doebeln-Mügeln (Sachsen) fuhr am Dienstag mittig ein Güterzug wahrscheinlich wegen Verlassens von einer Bremsen auf einen Personenzug. Der Personenzug kam auf der abfallenden Strecke ins Rollen und stürzte, nachdem das Lokomotivpersonal abgefahren, bei großer Geschwindigkeit in einer schiefen Kurve, in der zum Unglück eine Brücke liegt, ab. Sämtliche Wagen sind zertrümmert. Soweit bisher festgestellt, sind vier Personen getötet, 24 verletzt, darunter 15 Kinder.

Die Insel der Eheleiden. In Wien ist eine Ehehepideemie ausgebrochen. Etwa 80 000 Paare finden, daß sie nicht mehr zusammen leben können. Anlässlich dieser Ueberbürdung der Gerichtshöfe mit Scheidungssachen erinnert ein Schweizer Blatt an das Verfahren, das man früher in Zürich anzuwenden pflegte, wenn Unverträglichkeit eine Ehe zu gefährden drohte. Man brachte das Ehepaar in einen Turm auf einer Insel im See; es hatten dort nur ein Zimmer, einen Stuhl, ein Messer usw. — mit einem Worte, sie waren auf gegenseitiges Entgegenkommen angewiesen. Die Folge war, daß drei Viertel der Entzweiten sich wieder versöhnten und das Gefängnis zurückschickten. Der „Kraus“ in Paris, der diese Mitteilung übernimmt, meint, man könne das auch in Frankreich versuchen; freilich würde man einen sehr großen See mit vielen Inseln und Türmen brauchen!

Eine ungeheure Typhusepidemie in Sibirien. Ein Telegramm der Reuter-Agentur meldet: Sibirien ist von einer der größten Typhusepidemien der Geschichte bedroht. Über fünf unter den in Sibirien stehenden Truppen 40 000 Typhusfälle vorgekommen. Täglich werden etwa tausend neue Fälle gemeldet. Die Epidemie breitet sich jetzt auch unter der Zivilbevölkerung aus, besonders in West- und Mittelsibirien, und es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Typhus etwa mitten im Winter enorme Ausdehnung erreichen wird. Bei Omsk befinden sich 20 000 Menschen ohne genügende Unterkunft. Sie graben sich in der Erde ein, um der intensiven Kälte zu entgehen. Die sanitären Verhältnisse sind unlaublich schlecht, und wenn das namerikanische Heere Arzney nicht rechtzeitig genaug eingreifen kann, werden die Todesopfer dieses Winters Legionen werden. Die Kindersterblichkeit beträgt schon 30 Prozent und ist in ständiger Steigerung begriffen.

Reichen der Welt. In dem Salzburger Volksblatt vom 17. Oktober findet man folgendes, für die heutigen Zustände Deutschlands sehr lehrreiches Inserat: „Suche Bundeskanzler gegen alte Bezahlung oder Vobereintausch.“ Ferner: „Wer gibt an unabhängiges Frauenhemd für Bett.“ Dann: „Damenleberwurst, hohe, Nr. 39, oder starke Kinderleberwurst für 5 bis 7 Jahre gebe für 30 Liter Milch, täglich 1 Liter.“ „Zwei photographische Apparate 9 : 12 und 18 : 24, letzterer Holzfassung und eine Objektiv, gegen Petroleum oder Lebensmittel.“

Ermittelte Mörderdiele. In Hamburg wurden der Berliner Rudolf Schöwe und der Schlosser Hermann Birckholz, die vor einigen Wochen wertvolle Silber aus dem Schloss Wilhelmshöhe gestohlen hatten, von der Kriminalpolizei ermittelt und verurteilt.

Ein Liebesdrama. Ueber eine Mordtat, die an den bekannten Fall der sächsischen Bürgermeistertochter Grete Feller erinnert, wird aus Freiburg i. Br. berichtet: Der Student der Medizin M. Buscher aus Düsseldorf hatte sein Verlöbniß mit der in Stellung befindlichen Dentistin Irma Schubert aus Saarbrücken gelöst. Diese bestellte Buscher auf den Schloßberg, zog während der Ausbrache einen Revolver und schoß Buscher in die linke Brustseite. Buscher nahm dem Mädchen den Revolver ab und entließ ihn. Die Täterin ließ darauf in eine Weinstube und verhandelte die Freunde des früheren Bräutigams, die ihn in die Klink brachte, wo er gestorben ist. Die Täterin ist flüchtig.

Letzte Telegramme.

Einigungsabredungen in der Sozialdemokratie.

3 Berlin, 20. November. Wie die R. B. J. aus zuverlässiger mehrheitssocialistischer Quelle erfährt, haben sich durchaus ernste Verhandlungsabredungen zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen angebahnt. Wenn auch an eine Verschmelzung der beiden sozialistischen Parteien kaum zu denken ist, so darf angenommen werden, daß die Bestrebungen, wenigstens zu einer tatsächlichen Einigung zu kommen, viel Aussicht auf Gelingen haben.

Abreise Hindenburgs.

3 Berlin, 20. November. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat heute vormittag Berlin wieder verlassen. Er fuhr zunächst von seiner Wohnung, der Villa des Staatssekretärs Reichlich, in Begleitung seines Sohnes und seines Adjutanten nach dem Bahnhof Charlottenburg. Dortin war eine Kompanie der Reichswehr als Ehrenwache kommandiert worden. Der Feldmarschall begrüßte die Offiziere und schritt die Front ab. Auf dem Bahnsteig wurden Gehruse für den großen Beerdiger ausgedrückt. Die Abperrung des Bahnhofes war durch Beamte der Reichswehr vorgenommen worden. Es ist zu keinerlei förmlichen Zwischenfällen gekommen.

Der neue Erzbischof von Wien.

3 Berlin, 20. November. Als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Wiener Erzbischofs nennen verschiedene Blätter den hiesigen Bischof von Haberborn.

Einstellung des deutsch-holländischen Telegrammverkehrs.

3 Haag, 20. November. Die holländische Telegraphenverwaltung gibt bekannt, daß der Telegrammverkehr zwischen Holland und Deutschland vorläufig eingestellt wird und daß Telegramme nur durch die Post befördert werden.

Uebertritt von Ukrainern zu Denikin.

3b. Rostow, 20. November. Sabas. Eine Gruppe der gallischen Armee, etwa 20 000 Mann, die den linken Flügel der Armee Velturas bildeten, ist zur Armee des Generals Denikin übergegangen.

Rückberufung der englischen Kriegsschiffe.

3b. London, 20. November. Die britische Admiralität hat die Rückkehr der in den baltischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe angeordnet, weil ein Eintreten der Schiffe vermieden werden soll.

Zeitungsstreik in Basel.

3b. Basel, 20. November. Die Streikenden im Zeitungsgewerbe haben eine Tagesordnung angenommen, daß sie fest entschlossen sind, durchzustehen und daß sie sich durch keinerlei Versuche der Arbeitgeber einsparen lassen wollen. Die Streikenden wollen erst wieder in den Seversaal zurückkehren, wenn ihre Lohnforderungen voll erfüllt werden.

Bellegung des Generalkreises in Mailand.

3b. Mailand, 20. November. Der Generalkreis, der infolge verschiedener Vorfälle vor dem Gebäude des „Quanti“ proklamiert worden war, ist durch Verhandlungen der Stadtbehörden mit dem Gewerkschaftsbunde beigelegt worden.

Bison wiederhergestellt.

3b. Washington, 20. November. Bison konnte gestern zum ersten Male das Haus verlassen.

Die Ratifikation vom amerikanischen Senat.

3b. Amsterdam, 20. November. Telegraf erhält aus London die Washingtoner Meldung, daß der Senat die Ratifikationsvorlage des Senators Lodge verworfen hat, weil Lodge keine Zweidrittel-Mehrheit erzielt habe.

Erdbeben.

3b. Wien, 20. November. Die hiesigen Apparate der Erdbebenwarte verzeichneten gestern Abend ein Erdbeben, dessen Herd in Kalabrien liegen dürfte.

Berliner Börsenbericht.

3b. Berlin, 20. November. In der schärfer ausgeprägten Unregelmäßigkeit der Kursbildung auf einigen Marktsektoren trat heute an der Börse die vielfach vorherrschende Unsicherheit und Zurückhaltung deutlich in Erscheinung. Bei Eröffnung lagen zu den Anfangskursen überwiegend Verkaufsaufträge vor, sodas diese in der Mehrzahl niedriger notiert wurden. Schiffahrtsaktien gaben bis 4 Prozent, Montanwerte 3 bis vereinzelt 8 Prozent, Farbwerke 12 Prozent, Spezialwerte 4 bis 5 Proz. und vereinzelt Werte stürker nach. Auch in Auslandswerten zeigte sich Reaktionslust, sodas Staatsbahnaktien 30, Türk. Tabakaktien 15 Proz., Deutsche Uebersee Elektrisch 20 und auch Petroleumwerte zumest in Kurse verloren. Rhönaktien aber hielten bald ihren Rückgang von 3 Proz. wieder ein. Später zeigte sich Ankluft für Gelsenkirchener und Luxemburger bei anstehenden Kursen, wovon auch Montanwerte mäßigen Nutzen zogen. Ebenso befestigten sich Spezialwerte wieder und am Kolonialmarkt wurden Kolonialanteile Ponom und Neuquinea erheblich im Kurse in die Höhe gesetzt. Riesenanleihe notierte mit 78%. Alle heimische Anleihen waren erneut niedriger und besonders in preussischen Anleihen, wie auch in Anleihen der übrigen Bundesstaaten, sowie in Stadt- und Pfandbriefen hielt das Angebot an; doch zeigte sich zu den ermäßigten Kursen Aufnahmeleust, teilweise auch von interessierter Seite. Oesterreichische Anleihen waren geschäftslos, ungarische überwiegend behauptet.

FORMAN

GEGEN

SCHNUPFEN

DESINFIZIERT NASE UND RACHEN
VERHÜTET ANSTECUNG



Wettervorausage

Der Wetterdienststelle Breslau für Freitag:
Zunwetter, frühweisse Regen, lebhafterer Westwind.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
 zeigen hoch erfreut an
Ernst Müller und Frau
 geb. Frömmert.
 Brückenberg, 16. November 1919.
 Hotel Waldhaus Weimar.

Manchen Die glückliche Geburt eines
 gesunden Mädchens
 zeigen hoch erfreut an
Franz Kahoun und Frau geb. Siedler.
 Peterzdorf, den 18. November 1919.

Für die anlässlich unserer
 Vermählung
 so reichlich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche
 sagen wir auf diesem Wege allen unsern Verwandten,
 Freunden und Bekannten, sowie auch dem Turnverein
 zu Warmbrunn und unserer verehrten Kundschaft
 unsern innigsten Dank.
Heinrich Latzke und Frau Anna
 geb. Schlabitz.
 Herlschdorf, im November 1919.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau
Bertha Hornig
 sage ich allen Verwandten und Bekannten von
 nah und fern meinen besten Dank.
 Insbesondere danke ich Herrn Pastor
 Gantzer für die trostreichen Worte am Sarge,
 sowie dem Beamten- und Arbeiter-Verband
 der Zellulosefabrik Gumnitzsdorf.
 Der trauernde Gatte
Wilh. Hornig.
 Gumnitzsdorf, den 18. November 1919.

Bei dem Selbstand unseres lieben Gatten
 und Vaters, des
 Kantors em.
Emil Geisler
 sind uns so viele Beweise der Anteilnahme
 zuteil geworden, daß wir bitten müssen,
 unseren herzlichsten Dank dafür auf
 diesem Wege entgegen zu nehmen.
 Besonderen Dank sagen wir der lieben Ge-
 meinde Ratwaldbau und ihren Ämtern
 für die treue Liebe, die sie ihrem alten Kantor
 und Lehrer bewahrt haben, und für die letzte
 reiche Ehrung unseres teuren Entschlafenen.
 Die Hinterbliebenen.
 Gumnitzsdorf, den 20. November 1919.

Fürs Totenfest!
 Empfehle **Kränze und Kreuze** in großer
 Auswahl.
 Von Donnerstag ab ist der Laden für den Siedern
 geöffnet. Empfehle gleichzeitig **billigste Topf-
 pflanzen**, sowie **Schnecken** in gut. Auswahl.
Karl Tschorn, Gärtner, Warmbrunn.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
 nahme und Kranzsenden von nah und fern
 bei der Beerdigung unserer lieben Entschla-
 fenen sprechen wir allen unsern herzlichsten
 Dank aus, insbesondere dem Herrn Pastor
 Scholz sowie den Schwestern für die auf-
 opfernde Liebe.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Ende
Felix Ende.
 Herzdorf i. R., den 21. November 1919.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
 innigstgeliebten, unersetzlichen Tochter,
 Schwester und Schwägerin, der
Donaufrau
Dorothea Berke
 sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen
 Dank.
Oskar Kohloff und Frau
Emilie geb. Hanel
 im Namen der Eltern und sämtlicher
 Hinterbliebenen.
 Herzdorf, Wittweiba i. Sa.,
 den 20. November 1919.

Am 18. d. Mts., früh 4 1/2 Uhr entschlief
 nach kurzem, aber schwerem Krankenlager
 unsere innigstgeliebte, treusorgende, gute Mutter,
 Schwieger-, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante, die
 verwitw. Frau
Ernestine Igner
 geb. Peiser
 im Alter von 88 Jahren. Dies zeigen an im
 Namen aller Verwandten
 die tieftrauernden Kinder.
Seidorf i. Mts., den 19. November 1919.
 Beerdigung: Freitag, den 21. November,
 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach
 kurzer Krankheit mein guter Gatte, lieber
 Vater, Schwieger- und Großvater, der
 Schuhmachermeister
Heinrich Hoffmann
 im ehrenvollen Alter von 71 Jahren. Dies
 zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teil-
 nahme an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Gumnau, Herlschdorf, den 18. Novbr. 1919.
 Die Beerdigung findet Freitag nach-
 mittags um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus
 statt.

Große Auswahl in
Kränzen
 und anderen Vöbereien in schönster Ausführung.
 ebenfalls in jeder Preisklasse
Blumenhaus E. Weinhold,
 Am Warmbrunner Platz. * Fernsprecher 280.

Freiw. Feuerwehr
Gumnau.
 Am 18. d. M. Nach
 unser Mitglied Herr
Heinrich
Hoffmann.
 Anreisen zur Beerd.
 Freitag nachmittags
 1 1/2 Uhr bei Hoppe.
 Der Branddirektor.

Anhändiges, solides
 Dienstmädchen,
 mit etw. Verm., 20 J. alt,
 wünscht die Bekanntschaft
 anständ. Herrn im. Solit.
 Deirat.
 Offerten unter M 468 an
 d. Exped. d. „Wote“ etc.

Witwe, 50 J. alt, dem-
 best., wünscht mit anstän-
 digem Herrn wieder Deirat zu
 Deiratwechsel zu treten.
 Offerten mit S 468 an
 d. Exped. d. „Wote“ etc.

Ein strebs. Landwirt,
 kath., mit Verm., auf 20
 wünscht Bekanntschaft mit
 Fräulein oder Witwe mit
 23—33 Jahren, m. Verb.
 wirtschaft, wedd.
Weirat.

Offerten, wenn möglich
 mit Bild, unter L 468 an
 d. Exped. d. „Wote“ etc.

**Handarbeits-
 Unterricht**
 Verwendung vorhandener
 Material.
 Warmbrunn, Str. 10a, 19

Der erstell.
 Mandolinen-Unterricht
 Off. mit Preis u. M 468
 an d. Exped. d. „Wote“ etc.

**Weiße Perlmutter-
 verloren.**
 Abzugeben, evtl. Belohnung
 Wilhelmstraße 68, 4 Trp.

**Kleiner mit Futterm.
 verloren am Sonntag ab-
 im Stadthaus aber ab-
 dem Wege Wilhelmstraße
 Gantzerstraße.
 Ges. Belohnung abmach-
 Gantzerstraße 10, pl. 1.**

Ein Hund **ausgegeben.**
 Wolfshund mit halbschwar-
 Augen.
 Wobersdorfer Str. 22a
 an der Post.

Ein Hund **ausgegeben.**
 im Alter von 1—3 J. mit
 in gute Wege gewöhnt.
 Offerten unter D 411 an
 d. Exped. d. „Wote“ etc.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag Vormittag verschied sanft und unerwartet infolge Herzschlag mein lieber, treuer Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Carl Nauke

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen:

Auguste Nauke geb. Fischer.

Hirschberg, Waldenburg, Reichenbach,
den 20. November 1919.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 1^{1/2} Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Unser wertiges Ehrenmitglied, Herr

Carl Nauke

ist plötzlich und unerwartet verschieden. Als Mitbegründer der Innung hat er stets für das Wohl derselben ein reges Interesse gezeigt und werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Fleischer-Innung Hirschberg.

Die Kollegen werden ersucht, behufs Teilnahme an der Beerdigung Sonnabend punkt 1^{1/2} Uhr sich beim Obermeister zu versammeln.

Am 17. November erlitt und der unerwarteten Tod unser wertigstes Vereinsmitglied den Zigarrenfabrikanten Oerra

August Lange.

Er war ein Vorbild echter, deutscher Turnertreue. Dankbar sehen wir auf seine vielseitige Tätigkeit in unserer Mitte zurück. Unser Verein wird dem Entschlafenen immer ein treues Gedenken bewahren.

Günthersdorf i. R., den 20. November 1919.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.
Heldrich, Vorsitzender.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Mittwoch früh 2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere innigste, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Fleischermeister und Garkochbesitzer

Pauline Wiesner

geb. Knebelsh

im Alter von 63 Jahren 4 Monaten.

Dies ist im Namen aller Hinterbliebenen selbstbetäubt an

Eduard Wiesner.

Balgisdorf, Berlin, Dattensberg, Fretwalbau, den 21. November 1919

Beerblaua Sonntag nachmittags 1^{1/2} Uhr.

Die Verteilung der Sinsen aus dem von der verstorbenen Frau Kaufmann Ziplert gestifteten

Legat für weibliche Dienstboten

findet am

Sonnabend, den 30. Dezember 1919
nachmittags 6 Uhr

in unserem Raalstrafstübungsloale statt.

Die Bedingungen, an deren Erfüllung die Gewährung des Legats gebunden ist, können die Bewerberinnen im Raalstrafstübungsloale während der Dienststunden erfahren und sind auch auf dem Rathhaus für die Einsicht ausgehängt.

Hirschberg, den 10. November 1919.

Der Magistrat.

Rademacher
prakt. Magnetopath

Poststr., Ecke Bahnhofstr. (Alte Post)

Magnetismus, Homöopathie

Sprechstunden: An Wochentagen v. 9—12 Uhr
Sonnstage nur b. vorh. Anm.

Fernsprech-Anschluss Nr. 713.

Bin bereit, meine **Erfindung D.R.G.M.**, im In- u. Ausland gesetzl. geschützt, den größten Schlager der Welt, **Spielreifen mit Haltstab** an schnell entschlossene Käufer i. Deutschland zu verkaufen.

I. Fughe, Stettin, Grünstr. 17.

Kaufe

nur Freitag, d. 21. Nov., in Hirschberg von 10—1 u. 2—4 Uhr im Hotel Deutsches Haus, am Markt, Zimmer 3. I. Etg., alle, auch zerbrochene

Zahn Gebisse bis 20 Mk.

Zahle für den gewöhnlichen Platingeh 1—4 Mk., Stützähne 3—7 Mk., Plattenähne bis 20 Mk., Gebisse bis 200 Mk., Brunnstücke zu hohen Preisen.

Empfehle für das **Totenfest** fertige Waldkränze, frische Kränze und **Blumen**
Frau Marta Hinke
Schmiedebergerstr. 8, im Laden des Herrn Bildhauer Exner
Ecke Enger Weg.

Zum **Einkauf von Antiquitäten** aller Art befinde ich mich vom **18. bis 25. d. Mts.** in Warmbrunn, Hotel „Rosengarten“ und bitte höflichst, Angebote nach dort zu richten.
Frau El. Köhler,
Berlin W 62, Kottbusstraße 13.

Anforderung.

Alle Personen, die noch Forderungen an die verst. Gastwirtin Bertha Pfohl in Hirschberg haben, wollen sich bis zum 25. Novbr. melden, ebenso diejenigen, die noch Zahlungen an Obige zu leisten haben.
Rob. Pfohl, Hirschberg, Markt 8.

Am 17. d. M. sind noch der Verkaufsführung der Haushaltungsschule in d. Garderobe

2 Damenmäntel

verkauft worden. Um baldigen Austausch wird gebeten bei Säubler Knosch, Schützenstraße, ev. Volkshaus II.

Damen,

die ein elegantes Zimmer in Privathaus als Stubzimmer, für Tischpartien, Teekränzchen u. dergl. benutz. möchten, werden um ihre Adressen ersucht.

Anfragen sind an Bergstraße Nr. 3a zu richten.

Alleinstehende Damen

könn. sich zu einer gemeinl. **Wohnstättfeier**

vereinigten in einem Privatloale, Balz. Anm., (das jetzt erbeten unter P 457 durch die Exped. d. „Boten“.

Warnung!

Die Person, welche am 16. d. M. die

Brieftasche

mit Zeugen gefunden hat am Gerichtsstreßchen Tiefhartmannsdorf, wird aufgefordert, dieselbe innerhalb 3 Tagen abzugeben bei

G. Fricke,

Tiefhartmannsdorf, widrigenfalls gerichtlich eingeschritten wird.

Schiedsamt. verglichen, nehme ich die Verantwortung gegen den Händler Herrn Pletzig, Dattensberg, zurück. Warne vor Weiterverbrtg.
Robert Heldorn.

Als Hausverwalter

empfiehlt sich **Paul Weik**, Erdmannsdorf i. Rhod., Schweizerhaus.

Aehrenleser-Mahlgut

ist fertig und muß bis Sonnabend, den 22. Novemb., mittags abgeholt werden.
Heinrich Mühl, Gerischdorf.

Wer tert. Wintermantel

bis 1. Dezbr. u. zu welsch. Preis? Off. unt. B 43 an d. Exped. d. „Boten“.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Hauptgewinnz jährlich 10 mal 1.000.000 Mark

Erste Gewinnziehung im März 1920

Fabig & Sohn Maschinenbau... liefern sämtliche Öle und Fette für alle Arten Maschinen... bieten weitgehendste Gewähr für geeignete und gute Qualitäten durch Untersuchung im eigenen Laboratorium.

Fahrplan = Auszüge sind im „Boten a. d. Nhb.“ zu haben.

Rauchtabak.

garant. rein, überfeine Spezialität, Mittelschnitt, Nr. 17.80 d. Pfund, ohne Verpackung und Porto. Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung. Fritz Pfeumer, Wschaffenburg 104.

Rundholz stehend oder geschlagen kaufen laufend per Kasse Spremberger Holz-Industrie-Werke Spremberg N/L. Vermittler Provision.

Holzabfuhr (Meterholz) zu vergeben. Bequeme Abfuhr, Holz ist an Chaussee gerückt. Papierfabr. Weltende.

Hals- u. Lungenleiden... Metolin-Tabletten... in jeder Menge zu haben.

Jeder Posten Bremer Sumatra, Brasil- und Mexiko-Zigarren in allen Preislagen sofort lieferbar. Muster 1/10 oder 1/20 neben unter Nachnahme & Verfügung. Ringner & Baars, Bremen 38, Altenwall Nr. 27, H. Telegr.-Adresse Vinoba.

Lebensmittelversand direkt an Private. Das Geschäft ist wieder eröffnet, dabei bestehen Sie heute noch für die Wintersport-Saison: Kaffee, Tee, Kakao. Heinrich Müller, Lichterfelde-Berlin, Viktorienstraße 7.

Rohs jedes Art lauff zu höchsten Preisen Heinrich Weth, Schilldamer Str. 18.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit, Ohrgeräusch, nerv. Ohrenschmerzen. Klärende Anweisungen. Herzlich begünstigter Methode. Wittberger & Co., Stuttgart B 71.

Zigaretten Gold- und ohne Mundk., prima goldgelber Tabak, 240 u. 270 Stk. per 1000, liefert M. Glaser, Leipzig, Ratharmentstraße Nr. 17, Tel.-Nr 3918.

Lord Nelson, die beste amerikanische Zigarette aus prima goldgelbem Virginia-Tabak, dickes, volles Format, ohne Füllmasse, ohne Opium, in schönen 20-Stück-Packungen, 30. per 1/10. Zigarren, gute Qualitäten, von 130. per 1/10, garantiert reiner, größtenteils Hebräer-Tabak, Versand p. Nachnahme. G. Weyrauch, Haynau i. Schl.

Das versiegelte G. u. 7. Buch Moses. Das Geheimnis aller Geheimnisse, statt 7.50 Mk. jetziger Ausnahmepreis nur 6.— Mk. (Nachn. 6.50 Mk.) Preislisten interessanter Bücher gratis. Kagermann & Co., Berlin-Pankow 3, Schloßstr. 19.

Rohe Säute und Felle sowie Schafwolle lauff zu sehr hohen Preisen. Julius Hirschstein & Comp., Warmbrunner Straße 32 (Warmebrunnerplatz).

Nebenverdienst. Für den Nachweis von Räubern für Personen- und Kraftwagen. zahlt leistungsfähige Firma hohe Provis. Verschleiss, unersch. Angebote unter A D 1384 an Daakenstein & Bogler, Alt.-Gef., Dresden I.

Gebr. silberne Büffel, Bestecks, alten Goldschmuck. kauft Hermann Goppe, Schilldamer Straße Nr. 10, Fernsprecher 670.

G. u. 7. Buch Moses d. mag. symb. Daneschab. Das Geheimnis aller Geheimnisse Gr. Ausgabe mit Abbild. Preis lauff 7.50 Mk. nur 6 Mk. Dr. G. Wolffe Buchhdlg., Berlin E. 92 NO. 55, Börsenstraße 17.

Roh-Häute und Felle lauff fortwährend zu höchsten Preisen Caspar Hirschstein & Söhne, Dunke Burgstraße 11.

Peizsachen, wie Damenhüte werden modern u. sauber gearbeitet. Maxial, Gartenstraße 10. Kaninelle in allen Farben, ebenfalls echte Kunststoffe zu haben bei Maxial, Gartenstraße 10.

Für Saalbesitzer! Eichen- und Buchenparkett, auch übernehme ich Reparaturen. G. Dieckhoff, Wauer & Co.

Achtung! Achtung! Versandgeschäft lauff paffenden Massenartikel von 5-10 Pfd. Versandartikel bevorzugt. Offerten unter A B 1000 postlagernd Mecklenburg, Kreis Vollenhain I. 64.

Bremer Zigarren, Qualitätsware, direkt von Fabrik, Preislisten von 80-110 Pfd. Preislisten in Originalform an die Städt. fortirt. Hefen und Postnahme. hamde & Meierhans, Bremen & Co.

Mohn in jeder Menge zu lauffen. gefacht. Angebote unter 2 276 an die Erachtung des „Boten“ abgeben.

BÜROMÖBEL sofort vom
Lag. lieferbar
Hospital-
strasse 35.
Max Helbig, Görlitz,
Fachgeschäft f. Bürobedarf
Fernsprecher 893.



Schwarz, Winterüberzieh.,
modern, zu kaufen gesucht.
Offerten unter E 434 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Griesdecke

zu kaufen gesucht.
Offerten unter C 454 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut erhaltene
Wohnzimm.-Einrichtg.
möblichst mit Busett, Kre-
bens und Ausziehtisch, zu
kaufen gesucht. Off. unt.
V 449 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Moderne Schuhe,
Gr. 42, zu kauf. ges. Off.
F 475 an d. „Boten“ erb.

Schneeschuhe
und **Rodelschlitten**
zu kauf. gesucht. Busette,
Schmiedeb., Friedrichstr. 51.

Kachelofen
zum Abbruch billig zu ver-
kaufen.
Richard Runge, Eisenbdl.,
Schmiedeb. i. R.

4 gebrauchte, gut erhaltene
Bettstell. m. Matratz.,
gute Bettwäsche u. Hand-
tücher zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unter C 367 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Beg. Plasmangel ein
noch gut erhaltener
Flügel gegen Piano
zu tauschen

ed. Piano zu kaufen gef.
Angeb. an W. Riering,
Gr. Städt. bei Greiffen-
berg i. Schf.

Gedr., gut erhaltene
Sport- oder Militärhose
die grobe Figur zu kauf.
gesucht. Geil. Offert. unt.
K 439 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Grosser Spiegel
mit dunkl. Rahmen zu ff.
gef. Off. m. Preisang.
unt. S 424 an d. „Boten“.

Ein Gehpelz
und ein **Reisepelz**
siehe von Privat. Off. u.
O 443 an d. „Boten“ erb.

Gut erhalt. Damenschuhe,
Größe 33,
zu kaufen gesucht. Angeb.
unter H 415 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Suche für Logierhaus
Federbett., Bettwäsche
(weiss und bunt),
Gardinen u. Portieren.
Offerten unter N 442 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Militärmantel,
gut erhalten, sucht entlass.
Kriegsgefangener zu kauf.
Offerten mit Preis unter
R 423 an die Exped. des
„Boten“ erbeten.

Lein. erh. Schreibmasch.
mit Sichtschrift v. Kriegs-
verlestem zu kaufen gef.
Offerten mit Preis unter
K 423 an die Exped. des
„Boten“ erbeten.

12 St. n. Badrolenpl.,
5 Bentner Oen
zu verk. Vertheilsdorf 127.

1 P. n., lange Stiefeln,
Größe 28 1/2, zu verkaufen
Gästerhäuser Nr. 6.
Ghr. Möbelz. v. Schützenstr. 19. pl.

Eine Partie
Schulffornister
per Stück 6.75 Mk.,
auch einzeln, zu verkaufen
Bergstraße 12, III r.

Schm. Damenplüschjacks
u. Schw. Wollmantelbez.
sowie Damenmantel für
mittlere Größe, gut erb.,
zu verkaufen,
gebr. **Schneeschuhe**
zu kauf. gesucht. Zu erst.
Buchhandlung Kriebel,
Schmiedeb.

Ein schwarzer, gut erhalt.
Damen-Tuch-Wels
(Hk. Fig.) Sonntag nachm.
3. v. Cbl., Faltstr. 3, Keller.

Ein gut erhaltenes
Hängeschild m. Verzier.
und **2 Stehleitern**
sind billig zu verkaufen.
Offerten unter O 377 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut erh. braun. Mantel
und schwarzer **Blous**
zu verkaufen
Ravennstraße Nr. 32, 2. E.

Konzertisten!
Eine hochfeine neue
Künstler-Konzertzither
(Fabr. Jul. Heint. Zim-
mermann-Weitz.) mit eleg.
Kasten, Gefasfalten und
Zubehör für 500 Mk. zu
verkaufen. Off. u. H 437
an d. Exped. d. „Boten“.

Wagenpelz und
4 **Antschlittenschuhen**
verkauft Brauerei Weicker
Adler, Warmbrunn.

Wis Sonntag zu verkauf.
1 Seisesdick., 1 Tisch,
ein Sofa, alles gut erhalt.
Tisch, Warmbrunn,
Podenave Nr. 20.

Wegen Raummangel
sehr gut erhalten. **Sofa**
zu verkaufen. Offert. unt.
U 426 an d. „Boten“ erb.

Marktüppel
mit Gewichten zu verkauf.
Neu. Burgstr. 19, pt.

Wagenpelz und
4 **Antschlittenschuhen**
verkauft Brauerei Weicker
Adler, Warmbrunn.

Ein Paar fast neue
Filzüberzugschuhe
zu verkaufen
Geh.-Dauptm.-St. 4, IV.

Stridenmaschine,
wen. gedr., s. vff. Warm-
brunn, Dirschbrgr. Str. 12.

Ein Paar fast neue
Filzüberzugschuhe
zu verkaufen
Geh.-Dauptm.-St. 4, IV.

Auslands-Münzen,
Silber laufe gegen bar.
Feller, Vlasheim,
Lilainestraße 2.

Geldschrank,
gut erhalt., zu kaufen gef.
Off. A 365 an d. Boten.

Kaufe sof. gut erhaltenen
Flügel.
Off. m. Preis- u. Größen-
Ang. u. G 371 a. d. Boten.

Achtung! Achtung!
Guter Gehpelz
mit Dossunjutter,
ein Brillantring
zu verkaufen. Anfragen
unter D 455 an die Exp.
des „Boten“ erbeten.

Sch., lg. Traversoblei
zu verkauf. Warmbrunner
Straße Nr. 30, I lts.

Schwarzer Kad,
Zylinder, Wiegensperd
zu verkauf. Kartau Nr. 2.

Polstaple und Krage
für junacs Mädchen und
2 **Knabenpelzmäntel**
zu verkaufen
Schützenstraße Nr. 24.

12 St. n. Badrolenpl.,
5 Bentner Oen
zu verk. Vertheilsdorf 127.

1 P. n., lange Stiefeln,
Größe 28 1/2, zu verkaufen
Gästerhäuser Nr. 6.
Ghr. Möbelz. v. Schützenstr. 19. pl.

Eine Partie
Schulffornister
per Stück 6.75 Mk.,
auch einzeln, zu verkaufen
Bergstraße 12, III r.

Schm. Damenplüschjacks
u. Schw. Wollmantelbez.
sowie Damenmantel für
mittlere Größe, gut erb.,
zu verkaufen,
gebr. **Schneeschuhe**
zu kauf. gesucht. Zu erst.
Buchhandlung Kriebel,
Schmiedeb.

Ein schwarzer, gut erhalt.
Damen-Tuch-Wels
(Hk. Fig.) Sonntag nachm.
3. v. Cbl., Faltstr. 3, Keller.

Ein gut erhaltenes
Hängeschild m. Verzier.
und **2 Stehleitern**
sind billig zu verkaufen.
Offerten unter O 377 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut erh. braun. Mantel
und schwarzer **Blous**
zu verkaufen
Ravennstraße Nr. 32, 2. E.

Konzertisten!
Eine hochfeine neue
Künstler-Konzertzither
(Fabr. Jul. Heint. Zim-
mermann-Weitz.) mit eleg.
Kasten, Gefasfalten und
Zubehör für 500 Mk. zu
verkaufen. Off. u. H 437
an d. Exped. d. „Boten“.

Wagenpelz und
4 **Antschlittenschuhen**
verkauft Brauerei Weicker
Adler, Warmbrunn.

Wis Sonntag zu verkauf.
1 Seisesdick., 1 Tisch,
ein Sofa, alles gut erhalt.
Tisch, Warmbrunn,
Podenave Nr. 20.

Wegen Raummangel
sehr gut erhalten. **Sofa**
zu verkaufen. Offert. unt.
U 426 an d. „Boten“ erb.

Marktüppel
mit Gewichten zu verkauf.
Neu. Burgstr. 19, pt.

Auslands-Münzen,
Silber laufe gegen bar.
Feller, Vlasheim,
Lilainestraße 2.

Geldschrank,
gut erhalt., zu kaufen gef.
Off. A 365 an d. Boten.

Kaufe sof. gut erhaltenen
Flügel.
Off. m. Preis- u. Größen-
Ang. u. G 371 a. d. Boten.

Achtung! Achtung!
Guter Gehpelz
mit Dossunjutter,
ein Brillantring
zu verkaufen. Anfragen
unter D 455 an die Exp.
des „Boten“ erbeten.

Sch., lg. Traversoblei
zu verkauf. Warmbrunner
Straße Nr. 30, I lts.

Schwarzer Kad,
Zylinder, Wiegensperd
zu verkauf. Kartau Nr. 2.

Polstaple und Krage
für junacs Mädchen und
2 **Knabenpelzmäntel**
zu verkaufen
Schützenstraße Nr. 24.

12 St. n. Badrolenpl.,
5 Bentner Oen
zu verk. Vertheilsdorf 127.

1 P. n., lange Stiefeln,
Größe 28 1/2, zu verkaufen
Gästerhäuser Nr. 6.
Ghr. Möbelz. v. Schützenstr. 19. pl.

Neuen Dauerbrandolen,
neue Geschirrtelle f. Sattl.,
Bluse
verkauft Singer, Cunners-
dorf, Dorfstraße 38.

Gitarre und Mandoline
zu verkaufen
Warmbrunn, Landhaus,
1 Trebbe.

Grosser Kinderwagen
billig zu verkaufen bei
Gegenbahn,
Nieder-Petersdorf Nr. 60.

Leinener
photograph. Hintergrund
(Landschaft)
billig zu verkaufen
Rutschstrube Kreuz. Hof.

Für Jäger!
Eine gute Schrotflinte,
Kal. 16, mit Dähnen,
schön graphiert,
eine Pirschbüchse,
neu, Mauer-Verschluß,
Kal. 8,3, Rahmenladung
5 Schuß.

ein Selbstspanner,
Dam.-Pirschbüchseflinte,
2x9, schön graphiert,
1 Selbstlade-Pistole,
1 Hirschfänger
zu verkaufen. Anfrag. n.
E 456 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Ein gut erhaltenes
Hängeschild m. Verzier.
und **2 Stehleitern**
sind billig zu verkaufen.
Offerten unter O 377 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Gut erh. braun. Mantel
und schwarzer **Blous**
zu verkaufen
Ravennstraße Nr. 32, 2. E.

Konzertisten!
Eine hochfeine neue
Künstler-Konzertzither
(Fabr. Jul. Heint. Zim-
mermann-Weitz.) mit eleg.
Kasten, Gefasfalten und
Zubehör für 500 Mk. zu
verkaufen. Off. u. H 437
an d. Exped. d. „Boten“.

Wagenpelz und
4 **Antschlittenschuhen**
verkauft Brauerei Weicker
Adler, Warmbrunn.

Wis Sonntag zu verkauf.
1 Seisesdick., 1 Tisch,
ein Sofa, alles gut erhalt.
Tisch, Warmbrunn,
Podenave Nr. 20.

Wegen Raummangel
sehr gut erhalten. **Sofa**
zu verkaufen. Offert. unt.
U 426 an d. „Boten“ erb.

Marktüppel
mit Gewichten zu verkauf.
Neu. Burgstr. 19, pt.

Auslands-Münzen,
Silber laufe gegen bar.
Feller, Vlasheim,
Lilainestraße 2.

Geldschrank,
gut erhalt., zu kaufen gef.
Off. A 365 an d. Boten.

Kaufe sof. gut erhaltenen
Flügel.
Off. m. Preis- u. Größen-
Ang. u. G 371 a. d. Boten.

1 grobe und 1 kleinere
Puppe
mit Wagen u. Wäsche zu
verk. Sand 49, part. lts.

Aweisslugar
Kinder-Kovschlitten
für 55 Mk. zu verkaufen
Warmbrunn,
Bermisdorfer Straße 76.

Gebirgsbote
Jahrgang 1857,
eingeb., verfil. Stallung,
Zauer, Gartenstraße 4.

Berlig montierte
Marmerschaltzeln
für Licht und Kraft empf.
preiswert
Eisenhdlg. August Beer,
Schönan.

Flügel,
gebr., aber gut erhalten,
steht a. Verff. od. Tausch
gegen Klavier. Off. unt.
J 438 an d. „Boten“ erb.

Preiswert zu verkaufen
neuer Entlastungsanag,
1.70—1.75,
neubefohlte Eiseifel (29),
Schürschuhe (28).
Zu erfragen Warmbrunn,
Grauer Schwan,
Hospitalstraße Nr. 7.

Mull,
echter Luz, w. gebr., voll.
f. Weihnachtsgeschenk oder
Ausbesserungen, billig zu
verkaufen. Offert. unter
A 430 an d. „Boten“ erb.

Ein gut erhalten., langer
Damenpelz
(See) sehr preisw. zu ver-
kaufen. Näheres
Schützenstraße Nr. 22,
parierte rechts.

2 gebrauchte, gut erhaltene
Bettstellen
und eine Kinderbettstelle
sollt zu verkaufen
Goltzdorf Nr. 71, 2 Trbv.

Kleiner eiserner Ofen
zu verk. Promenade 31, I.

Diebessichere Geld-
kassellen,
Geldschranke,
starke Vorhang-
schlösser,
Alarm-Selbstschuß-
Apparate,
beste Sicherheit geg.
Einbruch,
empfiehlt billigst

Carl Haelbig
Eisenhandlung,
Lichte Burgstr. 17.

! Achtung! ! Achtung!
Dannau i. Schl.
 Ich verkaufe freihändig:
20 Paar kompl. Sielengeschirre
 für schwere Arbeitspferde.
 Ferner für Fleischer
 und Händler:
200 Stahl-Haubebeile.
 Für Schmiede, Stellmach.,
 Zimmerleute usw.:

- 200 Falzhämmer
- 100 Sezhämmer
- 100 Lochhämmer
- 100 Spizhämmer
- 50 Schnittmesser
- 10 Umboffe m. Hammer
- 10 Feldschmieden
- 200 Vorschlaghämmer
- 1000 Hufschlüssel
- 100 große Senfen
- 100 kleine Senfen
- 100 langstielige Spaten
- 100 Hausbeile
- 50 Pferdeeim. m. Deckel
- u. a. m. im ganzen oder geteilt.

Die Gegenstände sind vollständig neu, aus bester Friedensqualität gefertigt. Besichtigung täglich von 7 bis 4 Uhr.

Joseph Schwarz,
 Ring 53/54.

Summiwaren

Spülapparate,
Frauenartikel.
 sani-täre
 Anfragen erbet. Versandhaus
 Heusinger, Dresden 130,
 Am See 37.

Aha! Aha!
Zeidler, Sand Nr. 9,
 kauft die höchsten Preise
 für sämtliche
**rohe Häute
 und Sellen.**

Zu verkaufen:
 1 großes Fellschaukelpferd,
 1 Bettstelle mit Matratze,
 1 P. Lackschuhe (Gr. 43),
 einige w. Konditor-Jacken.
Straupitzerstr. 8 p. 1

- 1 Burschen-Überziehh.,
- 1 Bursch.-Winterjoppe,
- 1 Herren-Winterjoppe,
- 1 neuer Anzug,
starke Figur.
- 1 Paar schwarze Hosen,
Stoff zum neuen Kleide
- 1 Paar Gummi-Stiefel
zu verkaufen
Seiborf L. R. Nr. 32, pt.

Zu verkaufen 5 tadellose
Kopfkisseninletts,
 Friedensw., 95 cm lang,
 90 cm breit, zum Höchst-
 gebot, sehr schönes, breites
Granatarmband
 (Karlsbad) 120 M.,
Piccolo-Flöte,
 tadellos, 50 M.,
eine Konzert-Zither,
 Prachtstück, geg. Höchstgeb.
 Offerten unter B 453 an
 d. Exped. d. „Vote“ erb.

Neuer, echter
Belourhut
 in Dunkelrot zu verkauf.
 Maslat, Gartenstraße 1a.
Noten
 (antiquarisch) verk. billig
 Sand Nr. 51.

Tafelschlitt. m. Felldck.,
 zweispännig, gut erhalten,
 1 Paar Glodenpiele
 zu verkaufen Gunnersdorf,
 Friedrichstraße 15.

**Gute Fabrik-
 Braunkohle**
 zum Mischen, 1 Waggon
 wöchentlich, abzugeben u.
 J 460 Exped. d. „Vote“.

**Hauswasche-
 mangel**
 und *baterna magica*
 mit hübschem Kasten
 zu verkaufen.
 Bohl, Herischdorf Nr. 96,
 Dalteitelle „Erholuna“.

1 Paar Schellengeläute,
4 Kummerte,
 für Dominium passend,
1 leichter Kastenschlitt.,
 neu,
4 Wag.-Unterverstelle,
2 Nutzkühe,
2 Zucht-anterkel
 verkauft
 Postgut Dirschberg.

Zu verkaufen
 ein fast neues, gelbes
 Sielengeschirr,
 Fahrrad mit Gummi,
 eine neue Jägerfeldbluse,
 2 Paar Banaschäfer,
 2 Paar Halsstiesel,
 grobe u. kleine Nummer,
 woff. Deck. u. Blechharmon.
 Fortengasse 8, port.

Ein Paar halbsch. Stiefel
 Nr. 27½
 für 85 M. und 7 Stück
 3 Monate alte Kaninchen
 blü. zu verk. Schwarzbach,
 Ansiedlung Nr. 4.

Existenz
 sichert sich schnell entschlossener Restitant. Erforder-
 lich 5000.— Mark. Offerten unter A Z 99 an
 H. Woffe, Dirschberg.

Schw., mod. Herrenpaletot
 (Wint.) zu vl. Schmiede-
 beraer Str. 21a, Dinterh.

2 gut erhaltene
Dauerbrandöfen,
 mittelgroß, zu verkaufen
 Mauer Nr. 31.

Bedreißig gibt ab Wiener,
 Schulstraße 15, 2 Trepp.

2 Kummerte
 (russische Art), pa. Leder,
 eine Selbstspannerflinte
 Kal. 12 mit pa. Lederloff.
 (Friedensware)
 zu verkaufen.
 Zätsche, Warmbrunn,
 Drogerie am Schloßplatz.

Gut erhaltener Göpel
 mit Transmission Stng.
 bald zu verkaufen bei
 Paul Klose, Boigtzdorf
 Nr. 89.

Erste Hypothel von
 30 000 Mark
 und zweite Hypothel von
 10—15 000 M.
 auf hiesiges Geschäfts- u.
 Wohnhaus gesucht.
 Architekt Albert, Dirschbg.

5000 Mark
 Kriegsanleihe zu kaufen
 gesucht.
 Offerten mit Preisangabe
 unter T 447 an die Exped.
 des „Vote“ erbeten.

12 000 Mark,
 auch geteilt, zum 1. 1. 20
 auf ländlich. Grundstück zu
 vergeben. Näheres d. d.
 Gemeinde-Vorstand
 Altkemnit.

Für
Kapitalanlage
 eignen sich mehrere zu-
 sammenliegende, moderne
 Zinshäuser
 in bester, vornehm. Wohn-
 lage. Näb. ernstl. Selbst-
 käuf. unt. C 410 „Vote“.

14 000 Mark
 sind auf sichere Hypothel
 per 1. Jan. 1920 zu ver-
 geben. Offert. u. W 428
 an d. Exped. d. „Vote“.



Von Selbstgeber werden
6000 Mark
 zu 6 % auf Schuldschein
 für sofort gesucht. Vollige
 Sicherheit vorhanden.
 Angebote unt. S 402 an

2500—3000 Mark
 sofort zu leihen gesucht.
 Sicherheit vorhanden.
 Off. B 409 an d. Vote.

Haus mit Garten

in Dirschberg oder Umgegend zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Angaben über Mietsertrag, Preis
 und Größe des Grundstücks erbeten an
Hugo Wenke,
 Dirschberg, Wilhelmstraße 68 d.

Zur Uebernahme einer größeren, ausgehenden
Holzwarenfabrik
 suche ich einen Fachmann mit größerem
 Kapital oder auch stillen Zeißhaber.
 Offerten unter Z 429 an die Expedition des
 „Vote“ erbeten.

Trefse Sonnabend,
 den 22. November,
 mit einem Transport von
 

25 Stück 2- u. 3-jähriger, starker, gut eingefahrener

Oberschleißer Fohlen
 ein und stehen dieselben zum Verkauf und Tausch.
Otto Knobloch, Pferdehandlung,
 Dirschberg, Wasserstraße 2,
 Telefon 374.

Geld verleiht Selbstgeb.
 schnell, günstige
 Ratenszahlung.
 F. Maus, Damburg 5.

Gutes Kino,
 mittl. Gasthof od. ander.
 gutes Geschäft sofort oder
 später zu kaufen gesucht.
 Offerten unter H 240 an
 d. Exped. d. „Vote“ erb.

Kleineres Hotel oder
 Restauration,
 gleichviel welcher Art, per
 sofort zu pachten oder zu
 kaufen gesucht. Off. unter
 E 412 an d. „Vote“ erb.

Kleines Haus
 mit ca. ¼ Morgen Obst-
 garten, eine Stunde von
 Friedeberg,
 ist bald zu verkaufen.
 F. B s n e r,
 Friedeberg am Queis,
 Hlinsberger Str. 185.

Hausverkauf.

Am 8. Dezember d. J.,
 nachmittags 3 U., gelangt
 auf dem Gerichtstage in
 Schreiberhau im Hotel
 „Schenkensheim“ das dem
 Herrn Johann Dollmann
 gehörige, in Schreiberhau-
 Strickerhäuser belea. Haus
 zur Zwangsversteigerung,
 wozu Kaufsüchtige hiermit
 eingeladen werden.
 Das Haus ist vor einig.
 Jahren neu erbaut word.
 An Mietungskaution ge-
 nügen gegen 1500 M.
 Ein Hypothekensäubler.

Fabrikräume

per 1. 4. 1920, ev. früher,
 zu mieten best. Fabrik-
 grundstück, möglichst nahe
 d. Bahn zu kaufen gesucht.
 Offerten unter U 448 an
 d. Exped. d. „Vote“ erb.

Ankauf

von Grundstücken
 jeder Art in
 Stadt und Land!
Verkauf
 schnell, kulant u. ver-
 schwiegen durch die
 Grundstücks-Firma
Gebrüder Friebe
 Breslau 8,
 Klosterstr. 4. (Tel. 9585 2)

Bauhaus
 gibt Hypotheken- und Ver-
 leihen von 100—500 000
 Mark reell und schnell.
 Rückporto beifügen.
 Inlasts-Säub.
 Gunnersdorf L. Wab.

**Landwirtschäften,
 Landhäuser,
 Gaswirtschäften,
 Zinshäuser**

und andere Objekte sucht
 noch für zahlungsf. Rück-
 Ausfragen unter J 394 an
 d. Exped. d. „Vote“ erb.

Herischdorf, Haus 93,
 verkaufe f. 16 000 Mark.
 Sof. beilebbar. Schaber

Gasthaus
 woz. zu pachten od. kaufen.
Haus
 in Dirschberg od. Umgeb.
 zu kaufen gesucht.
 Krank. Weissnachent,
 Dirschberg.

Haus mit Werkstatt,
 Stall u. Garten, an Str.-
 Bahn in Herischdorf, zu
 verkaufen. Sof. beziehb.
 Schaber, Herischdorf 96.

Wid. Herr v. Dame leib... 2000 Mk. l. Geschäftsb... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

6000 Mark

in Sanien od. geteilt und... 2000 Mk. l. Geschäftsb... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Suche Geschäft, doch welcher Art, event. Gasthaus

in Bayern oder zu kaufen. Anzahl. 10-12 000 Mark. Angebote erbeten an... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Grundstücke

Jeder Art in Stadt und Land in jeder Preislage bald u. später zu...

kaufen gesucht

Viele Dankeschreiben u. schnellsten Abschluss. Angebote bald erbet. an die...

Grundstücksfirma

Gebäude Friebohn

Wirtschaftl. Grundstück l. Obergebirge, mit Gebäude, 35 Morgen... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Ein kleines Arbeitspferd

mit Rangholzfahren kauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Starkes Arbeitspferd

nicht unter 1,70 groß, zu... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Rappenstute

4 Jahre alt, fromm, flott... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Schlachtperde

lanit... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Stark. Schimmerwallach

passend für Landwirtschaft, verkauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

halbwüchsige Kaninchen

4 15 Mk. (schöne Kamml. 30 Mk.)... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Junge Kaninchen

verkauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Zwei Zuchthühner

1-14 Jahre alt, verkauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Junge, gute Nutzkuh

verkauft oder... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Simmentaler Kuh

zu verkaufen... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

2 gute Melkziegen

und ein 10 Monate altes... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

8 Lagen

zu verl. Gumnardorf 147... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Ein 2 1/2 j. Milchziege

1 Bocklein, 3 Monate alt... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

15 Schmalhühner

ca. 4 Fund lebend, zu vl... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Ein Kohn

und 8 junge Kührer zu verkaufen... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Mehrere Zuchthühner

und -Enten verkauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Billig zu verkaufen ein hunger Tiger-Vogel... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Su kaufen gesucht... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Junger Hund, 3 Mon. alt, Schäferhundart... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Junger Kellner... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Damen und Herren... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Junger Wirtschaftsassistent... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Mit Volksgatter verkauft... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

10-15 Arbeiter... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Konditorgehilfe... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Tüchtiger Konditor... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Wirtschaftszuschiffe und ein Leinwand... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Wirtschaftszuschiffe... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Wirtschaftszuschiffe... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Wirtschaftszuschiffe... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Bezirksarbeitsnachweis Hirschberg i. Schl.

Bromenade 12a. Nach Maßgabe in a. d. Rubr werden sofort 500 ledige, gelernte Steinbrucharbeiter gesucht... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Holzfäller

für größeren Schlag in Nieder-Stonsdorf für bald gesucht. Willy Menzel, Cunnersdorf, Friedrichshof. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Tüchtige Hausschneiderin für sofort gesucht. J. Grollmus, Markt 35. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Tüchtiger Kellner, 23 Jahre alt, la. Zeugn., sucht Stellung. Off. P 422 an d. Boten. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Tücht. Barbiergehilfe, der selbständig arbeitet u. Haararbeiten fertigt, wird sofort gesucht. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Tüchtiger, selbständiger Modellschler zum baldig. Antr. gesucht. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Sing. Bäcker sucht... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Einzelne Verheiratung m. im 6. Jahre bei mir dien. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Suche für meine Tochter, 13 Jahre, m. Kochkenntn. Stellung zur weiteren Ausbildung. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

in groß. Bot. ohne gegen- seitige Vergütung. Off. u. N 420 an den "Boten". 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Selbständig arbeitende Schneiderin bei tarifmäß. Gehalt gef. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Wirtschaftszuschiffe... 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Einem jüngeren Arbeiter und ein Mädchen zur Landwirtschaft sucht bald oder Restjahr. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Bank sucht sofort amerik. Kassenscheine. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Verkaufserin 23 Jahre alt, welche sich i. St. noch in ein. 1. Eiderb. vorb. 2. Maran unter D 433 an... 3. Erheb. d. "Boten" etc.

Deutsch-demokr. Wahlverein im Riesengeb.

Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Drei Berge“:

Mitglieder-Verjammlung.

1. Vortrag des Herrn Dr. Raabe über demokratische Jugendbewegung.
 2. Bericht des Abgeordneten Dr. Ullrich.
 3. Beschlusfassung in wichtigen Vereinsangelegenheiten.
- Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Apollo-Saal.

Die Winter-Varieté-Saison hat begonnen!

Täglich abends 8 Uhr: Grosse Vorstellung.

- Sascha Trost, Soubrette.**
Alfred Gregor, Salon- u. Tanzhumorist.
A. v. Lies, Vortragskünstlerin.
Wilhelm Büscher
 in seinem unübertrefflichen Zauber-Akt.
111 Hansi-Klein-Gosmann 111
Stubbe u. Partnerin, Akrobaten.
v. Lies u. W. Büscher, Duett.

Die Glanzleistungen am ersten Abend verdienen wohl die größte Anerkennung. Die Stimmen des Publikums sind voll des Lobes, deshalb lasse sich niemand die genauen Abende entgehen.

Preise der Plätze:

Sperrplatz 3.00 Mark, 1. Platz 2.25 Mark, 2. Platz 1.60 Mark, Galerie 1.00 Mark.

Musik von Mitgliedern der ehemaligen Jäger-Kapelle.

Um zahlreichen Besuch bittet
Joh. Wardatzky.

Gut empfohlenes Dienstmädchen
find. z. 1. Dez. od. 1. Jan.
Stalla, Pohnkoffstr. 69, 11.

Tüchtiges Hausmädchen
sucht zum 1. Januar 1920
Haus „Renate“,
Krummhübel i. Riesengeb.

Suche sofort für Landhaus
tüchtiges Stubenmädchen,

das servieren und mögl. glanzplätten kann und die Wäsche für ein klein Kind übernimmt.

Frau Oberförster Eberts,
Illersdorf
bei Liebau in Schlesien.

Ein sauberes, freundliches Fräulein

zum Bedienen der Gäste u. etwas Hausarb. v. bald gesucht. Galt, Kräfttal, Oerischdorf i. R.

Frau oder Mädchen für die Vormittage i. klein. Haushalt ohne Kinder gesucht
Plätze Burgstr. 11, I
bei Kantor Prenzgel.

Altes Ehepaar (Hausfrau gelähmt) sucht nach Ehrlich bescheidenes, liebes

Mädchen zur Führung des Haush. und zur Gesellschaft der alten Dame. Melb. erb. mit Zeugn. von 12-2 u. 6-7 U. bei Fr. Reimann, Bahnhofstr. Nr. 31.

Einfache Stütze oder tüchtiges Mädchen, in allen Arbeit, bewand., zum 1. Jan. 1920 gesucht. Zweifels Mädchen vorhd. Frau Dr. Köhler, Krummhübel.

Der goldene See

Beg. bevorstehend. Verheiratung meines jetzigen suchs ehrliches Mädchen für den Haushalt, d. hoch. kann, per 1. Januar 1920. Frau Friedel, Dirschberg, Wilhelmstraße 70.

Für Inspektorbauhaushalt wird wegen Erkrankung des jetzigen für bald oder später besseres Mädchen gesucht. Off. unt. L. 440 an d. Exped. d. „Woten“.

Suche für meine Tochter eine Stelle bei best. Herrschaft, wo sie den Haushalt gründlich erlernen l. mit Familienanschluss. Frau Weber, Berlin - Nichtenberg, Scharnweberstraße 2a, I.

Eine einfache Stütze wird zu baldigem Eintritt für kleinen Villenhaushaushalt gesucht. Oerischdorf i. Riesengeb., Deutsche Kolonie 13.

Gesucht zum 1. Dezemb. zuverläss. Mädchen für Küche und Haus. Frau Dr. Schreiber, Schäfersstraße Nr. 10a.

Hausmädchen für kleinen Haushalt sol. gesucht Warmbrunn, Schloßyl. 1.

Gesucht für sofort oder 1. Dezbr. Alleinmädchen, mit Küche vertraut. Comné, Sendeistr. 8.

Heiteres Mädchen aus anständiger Familie sucht zum 1. Jan. Stelle, zu einem oder mehreren Kindern als Kinderfräulein. Selbige ist auch in Hausarb. schriftl. Arbeiten erf. Offerten unter J 418 an d. Exped. d. „Woten“.

Möblierte Zimmer zu vermieten Warmbrunner Str. 19, I.

Für 1. Dezember gröss., möbl. Zimmer zu verm. Gerichstr. 3, I. C.

Autogeräte in Dirschberg zum Unterstell. eines Personentransportwagens gesucht. Ang. u. T 425 an d. „Woten“ erb.



Kammerlichtspiele
Elegantestes vornehmstes Theater Mirschbergs.

Freitag, den 21. November bis Montag, den 24. November:
Ally Kolberg
in dem gewaltigen Drama in 4 Akten von Gertrud Scholz.

Seine Liebe war sein Tod
sowie ein allzu humorvolles Lustspiel in 3 Akten

Ein Patent-Mädel
Regisseur Charly Mettinger, in der Hauptrolle
Ilse Bois.
Erstkl. Musikorchester.
Gut geheizter Theaterraum.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Konzerthaus.
Freitag, den 21. Novbr.:
Grosse
Kirmesfeier !! und Ball !!
Ballmusik:
das vollzähl. Städt. Orchester.
Anfang 7 Uhr.
W. Thormann.

Wiener Café
Täglich von 4-7 Uhr
Kaffee-Konzert.

Kriegsanleihe in jeder Höhe tauf gegen bar Hans Hindorf, Breslau V, Schmiedlitzer Stadtgr. 16, Tel. 6330

Zufind. Mädchen sucht kleine, leere Stube mit Kochgelegenheit
 bald ob. a. l. 12. 1919 in Birsäberg od. Umgeb. zu mieten. Off. unt. C 432 an d. Erheb. b. „Boten“.

Möbliertes Zimmer,
 abgibt mit Kofler und voller Pension, von jung. Herrn der bald oder spät gesucht.
 Off. Zuschrift an Krause, abzugeben im „Boten“.

Vertrauensvolle 5-6-Zimm.-Wohnung
 mit Zubehör für 1. April 1920 in Birsäb., Gärtnersdorf, Birsäb. od. Warnebenau gesucht. Off. mit Preisangabe unter P 444 an d. Erheb. b. „Boten“.

Möbliertes Zimmer
 mit Pension für einen Dolmetscher zum 1. Januar 1920 gesucht. Deegenhardt & Wolf.

Nebenberufsmusiker und nichtorganisierte Berufsmusiker

d. Kreises Birsäberg i. N. werden im eigenen Interesse für Freitag, den 21. Novemb., nachmittags 3 Uhr, zu einer

Versammlung
 geladen in das Wiener Café (Konzerthaus, Promenade).

Referent: Ewald Kapellmeister Stiller.
 Die Ortsverwaltung des Musikerverbandes Birsäberg i. N. ob.

Einwohnerw. Straußitz.
 Freitag, den 21. Novemb., abends 7 Uhr:

Versammlung
 im „Goldgärten“ Wahl des Vorstandes u. der Gruppenführer. Wohlwollendes Erscheinen d. Mitglieder ist erwünscht. Der Führer.

Stadt-Theater.

Donnerstag abds. 7 1/2 U.: Die erfolgreiche Rebelle: **Nachtbesuchung.**

Freitag: Auftreten des Operett-Tenors **Karl Götter: Wie einst im Mai.**

Operette in 4 Akten von **Wernner und Schaner.**

Sonabend: Vorstellung für das Gewerkschaftslied: **Die tolle Komtesse.**

Operette in 3 Akten v. **Wernner u. Schaner.**



Unser Elite-Programm!!

Freitag, 21. Novbr. bis einschl. Montag, 24. November 1919:

2 Henny Porten - 2 Erstaufführungen 2

Henny Porten

in ihrer bisher größten dramatischen Leistung

Die Schuld

„Das Opfer ihrer Vergangenheit.“
 Drama in 4 Akten von **Manja Kralova.**

HENNY PORTEN
in ihrer neuesten Filmschöpfung

Die beiden Gatten

der Frau „RUTH“

Ein Filmspiel in 4 Akten von **Heinrich Galeen.**

Anerkannt größtes u. vorzüglichstes Künstler-Orchester!

Beginn wochentags 4 Uhr nachm. Sonntags ab 3 Uhr.

Einlaß eine halbe Stunde vorher.

Um jed. Andrang an den Abenden zu vermeiden, wird höflichst um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen gebeten.

Hirschberger Lichtspiel-Haus

Vornehmste Lichtbild-Bühne
 • Direktion: G. Bohmann •

Bergschlößchen, Ndr.-Schreiberhau.

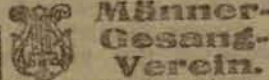
Sonabend, den 22. November:

Großes Musiker-Kränzchen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Anfang 6 Uhr. Es laden freundlich ein **W. Bohmann, B. Kubit.**

T.-V. „Vorwärts“

Feb. Dienstag u. Freitag Turnen der Männer- und Bgl.-Abteilg. Mittwoch: Frauen- u. Mädch.-Abteilg. Gymn.-Turnb. Backhofst.



Heute Freitag abend: **Uebung im „Schwert“** Wohlwolliges Erscheinen dringend erwünscht.

Achtung!
 Bewohner von Stadt und Land!

Ab Freitag, den 21. November bis Montag, den 24. November

Zum unwiderruflich letzten Male bringt das

Apollo-Theater

die größte aller Sensationen, das beste aller Schauspiel



Die Glocke

von Franz Hofar.

24 Vorstellungen haben wir bereits mit diesem unvergleichlichen Werk und stets konnten wir die Menschen nicht lassen, die in unser Theater strömten.

Ein Beweis.

daß Franz Hofar mit **der Glocke** etwas ganz besonderes geschaffen hat.

Unbestritten

ist, daß keiner der größten Schriftsteller, mag er heißen wie er will, weder Gerhard Hauptmann, Sudermann, Anzengruber noch Le Arrango solch köstliches Werk gebracht, als Franz Hofar mit **der Glocke**. Das Lebensschicksal eines alten Glöckners schildert aus dem großen Weltenbrand.

Dazu: Eigene Musik, sowie erstklassige Rezitation.

Wir rufen deshalb heut also noch mal zu uns, möge kein Vater, keine Mutter, weder Füngling noch Jungfrau vorüber, in diesen Tagen unser Theater zu besuchen.

Ein Genuß,

wie er nie geboten werden kann.

Alle Behörden

und Pressen schreiben das allerbeste von diesem Werk.

Viele Besucher

sahen sich dies Schauspiel bereits 6-8 mal an, dann hören Sie nur die Stimmen des Publikums.

Dazu noch das hochinteressante **Beiprogramm**, enthaltend unter anderem noch das köstliche Lustspiel

Verflixte Zufälle.

Um gütigen Zuspruch bitte!

Joh. Wardatzky.

Anfang pünktlich 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Neueingänge
in
Sammet-Cord
für Kinder-Mäntel.
Manschester
für Joppen und Anzüge.
Degenhardt & Wolf.

Ich empfehle mich zur Lieferung von
Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Motor-Antrieb
Getreidereinigern,
Windfegen,
Schrot- u. Backmehlmühlen
Hausbacköfen,
Rübenschneidern,
Häckselmaschinen,
Zentrifugen,
Buttermaschinen u. s. w.
Sämtliche Reparaturen werden schnell u. gut ausgeführt.
Max Horter,
Werkstatt und Lager landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Fernruf 460. Hirschberg, Confessastr. 5.

Ankerwickelerei ELEKTRO
Inhaber: Ingenieur THÜMLER
Bismarck, Sandmühlenstraße 16.
Umwicklung von Motoren von Aluminium in Kupfer werden sauber und prompt ausgeführt und erhalten dadurch eine größere Kraft. — Reparaturwerkstatt für Motoren, Anker, Transformatoren und Dynamos. — Neuwicklung schnellstens und sachgemäß. — Bau von Kollektoren. — Großes Lager in Dynamodrähten. — Ein- und Verkauf sämtlicher Typen von Motoren und Dynamos.

Perserteppiche
in allen Größen zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Ta Z 8393** an den „Boten aus dem Riesengebirge“.



**Ständiges Lager in
Handspiel-
Klavieren u. Flügel**
Marke: Grotzian, Steinweg,
Saurich, Kupfer, Schimmel
alles erstklassige Instrumente.
Paul Höhne
Musikwerke,
Bahnhofstrasse 23a,
im Hause des Kaufhaus Schöller.

**Trink-
Branntwein
Rum
Cognac**
Nordhäuser
empfehlen
**Gebrüder
Cassel,**
Markt 14.

Wringmaschinen,
nicht die billigsten,
aber die besten, empf.
W. Jente, Bahnhofstr. 10.
Fernruf 248.

**Wir empfehlen
tadellose neue
Friedensbecken**
in vornehmer, hellbrauner
Farbe, Größe 200, 150.
Preiswertes Material für
Damen, Mäntel,
Schürzen usw.
Preis ab hier 41 Mark.
Gebr. Helling,
Dermisdorf (Rynau),
Agnetenborfer Str. 34.

Joppen-Anzüge
für Burschen und Knaben,
zweireihige

Sackett-Anzüge
für Männer aus dicken,
warmen Winterstoffen,
empfehle sehr preiswert
Joh. Dersch,
Warmbrunn,
Biehlstrasse Nr. 9.

Preiswerter Posten Reichsware
Kinder- u. Frauen-Strümpfe
Reinleinene
Mädchen- u. Frauen-Hemden
Barchend-Unterröcke u. Hosen
Barchend für Hemden u. Hosen
Männer-Hosen und Hemden
aus Trikot
Reinleinene
Burschen- u. Männer-Hemden
Für Berufskleidung:
Grauer u. blauer Leinendrell
Wollne Schial- u. Pferddecke
Herren-Anzugstoffe, Rockstoffe
Sämtliche Artikel sind außer-
ordentlich billig u. nur für die
minderbemittelte Bevölkerung
bestimmt.

Degenhardt & Wolf
Gleichstrommotoren
1 Stück 2 PS. 220 Volt
1 " 3 " 440 "
Handlampen, Kochtöpfe, Heiß-
luftduschen u. Stahlpanzerrohr
sotort ab Lager lieferbar.
Drehstrommotoren
von 1/2-10 PS. zu kaufen gesucht.
Knoll, Hirschberg,
Schützenstrasse 19a.

**Knopf-
Maschine.**
Neu eingerichtet! Neu eingetroffen!
Anfertigung von Knöpfen bei Stoffzugabe
In Bombe, 1/2 Kugel, Doppelknopf-Vollkugel
Doppelknopf-Bombe in 20 Größen.
Schnellste Lieferung nach auswärts.
Hermann Krebs,
Schneider-Bedarfs-Artikel
Schulstr. 4 Fernruf 729
Hirschberg i. Schl.

Altenstein
Feder Dosen alter Eisen
Lampen, Knochen,
Papierabfälle,
Nippen, Reising,
Rohgur
Blei für
reparieren für
vorteilhaft bei
August Hartwig
Hirschberg
nur Viehmarktplatz 0a Fernruf 403